

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 93. Verlags-Veranstalter No. 2958. Donnerstag, den 25. Februar. Redaktions-Veranstalter No. 52. 1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Entwicklung des hess.-nassauischen Schulwesens.

Die großen Volks- und Gewerbebezüge haben uns ein treffendes Bild von dem starken Aufschwunge gegeben, den seit 1870 die physischen und ökonomischen Kräfte unseres Volkes genommen haben. Es darf als selbstverständlich gelten, daß diesem enormen materiellen Anstiege ein nicht weniger intensives Wachstum unserer intellektuellen und moralischen Kräfte zur Seite stehen muß, um das Niveau des nationalen Lebens auf seiner Höhe zu erhalten. Hierbei erscheint als ein wesentlicher Kulturfaktor zunächst das Volksschulwesen; denn durch die Volksschule geht das Gros der Nation. Von den Volksschulen darf man verlangen, daß sie nicht nur mit der Vermehrung der Schülerzahl wachsen, sondern stark über dieses Verhältnis hinaus, damit sie immer tüchtiger werden an Qualität, an innerem Werte, und ihre ungezählten Nutznießer konkurrenzfähiger machen für den Kampf ums Dasein.

In dem Jahrzehnt 1890 bis 1901 vermehrte sich die Schülerzahl der hess.-nassauischen Volksschulen von 204 488 auf 290 900, also um rund 21 500 Köpfe, das sind 10 Prozent. In demselben Zeitraum stieg die Zahl der öffentlichen Volksschulen von 2290 auf 2244, also ganz unmerklich. Das Schülerplus wurde also durch Erweiterung der vorhandenen Schulsysteme untergebracht, auch wurden bei der Zählung im Jahre 1901 mehrere Schulsysteme, die früher als Doppelpaare gesondert gezählt waren, zusammengefaßt zu einem System. Von ausschlaggebendem Werte ist demnach die Vermehrung des Lehrpersonals. Die Zahl der Lehrer stieg in den fünf Jahren von 4065 auf 4366, die der Lehrerinnen von 346 auf 525, zusammen wurden die Lehrkräfte von 4411 auf 4891, also um 481 Personen vermehrt. Dieser Zuwachs übertrifft den Schülerzuwachs im Verhältnis ganz wesentlich; er stellt sich auf 11,85 Prozent gegen einen Schülerzuwachs von nur 8 Prozent. Aus dieser Rechnung müßte man auf eine starke Aufbesserung der Schulverhältnisse schließen können, denn je mehr Lehrkräfte,

desto weniger häufig überfüllte Klassen, desto rationeller der Unterricht, desto individueller die Behandlung und Förderung der Kinder. Leider stellt sich die Sache in Wirklichkeit nicht so günstig; den ungeheuren Schülermassen gegenüber kommt das bescheidene Lehrerplus nicht zur Geltung. Dieses machte sich in den Landschulen des Wiesbadener Bezirks gar nicht bemerkbar. Hier kommt nach wie vor auf eine Lehrkraft eine Schülerzahl von 61 Köpfen. In den Landschulen Kassels sank diese Kopfziffer allerdings von 70 auf 68, stieg dagegen in den städtischen Schulen des Bezirkes Kassel von 62 auf 58, in denen Wiesbadens von 51 auf 52. Der Effekt des kleinen Lehrerplus ist also tatsächlich gleich Null. Besonders den Kasseler Landschulen tut eine Vermehrung des Lehrpersonals dringend not. 68 Schüler auf einen Lehrer — das ist pädagogisch eine Ungeheuerlichkeit, wenn auch die ostelbischen Provinzen diese „Errungenschaft“ mit Ziffern wie 75 und 86 noch übertrumpfen. In Schleswig-Holstein und sogar in dem Bezirke Straßburg kommen auf eine ländliche Lehrkraft nur 52 Schüler. Mit einem so begrenzten Material kann der Lehrer schon eher günstige Unterrichtserfolge erreichen.

Dagegen ist das städtische Schulwesen in Hessen-Nassau bedeutend besser entwickelt. Circa 50 Schüler pro Lehrkraft, das ist ein erträglicher Zustand, den nur wenige preussische Bezirke — u. a. merkwürdigerweise wieder die pommerische — erreicht haben.

Von normalen Schulverhältnissen kann natürlich nicht die Rede sein, wenn eine Klasse mit mehr als 50 Schülern angefüllt ist. Leider sind die amtlichen Organe in ihren schulstatistischen Erhebungen absolut anderer Ansicht. Dort gelten Verhältnisse für normal, so lange in einer Klasse bei einlässigen Schulen nicht mehr als 80, bei mehrklassigen Schulen nicht mehr als 70 Kinder sitzen. Daher ist die nachfolgende Verwendung des amtlichen Begriffs „normal“ Schulverhältnisse nur mit größter Einschränkung zu verstehen.

Im Jahre 1901 wichen im Bezirke Kassel 84,36 Prozent, in Wiesbaden 84,04 Prozent aller Schulklassen „normal“ Verhältnisse auf, und zwar wurden in den Kasseler städtischen Schulen 90,20 Prozent, in den ländlichen Schulen 82,27 Prozent, in den Wiesbadener städtischen Schulen 88,84 Prozent, in den Landschulen 81,12 Prozent der Schüler „normal“ unterrichtet. Gegen das Jahr 1891 ist das gewiß ein erheblicher Fortschritt, an dem sich aber leider das Land bei weitem nicht in dem Maße beteiligt hat wie die bildungsfreudigeren Stadtgemeinden. Die normal unterrichteten Schulkinder betragen nämlich in Prozenten sämtlicher Schüler:

	1891	1896	1901
Kassel, Landschulen	78,77	80,18	82,27
Wiesbaden, „	77,89	82,70	81,12
Kassel, Städtischen „	78,01	85,11	90,20
Wiesbaden, „	84,81	88,64	88,84

Diese kleine Tabelle ist sehr lehrreich. Sie ist ein, wenn auch unvollkommenes, Bild der Schulentwicklung in Hessen-Nassau während zweier Jahrzehnte. Die Ent-

wicklung der städtischen Schulen im Bezirke Kassel ist darnach eine ständig und gleichmäßig aufstrebende gewesen; die Wiesbadener städtischen Schulen sind seit 1890 kaum bemerkbar vom Fieck gerückt. Noch werden hier 11,16 Prozent Schüler unter normalen Verhältnissen unterrichtet. Zum Vergleiche sei Berlin gesetzt: unter anormalen Zuständen leben dort nur 0,24 Prozent sämtlicher Volksschüler. Auch die ostelbischen Bezirke Potsdam und Straßburg weisen mit circa 95 Prozent bedeutend bessere Schulzustände in den Städten auf.

Noch unangenehmer liegen die Verhältnisse auf dem Lande. Zwar ist der Fortschritt von 1891 bis 1896 ein wesentlicher. Seit 1896 aber zeigt sich im Kasseler Bezirke nur eine ganz kleine Entwicklung nach vorwärts, im Wiesbadener Bezirke jedoch direkt ein Rückschritt von 82,70 Prozent auf 81,12 Prozent. Jedes Wort der Kritik ist hier überflüssig. Um das Maß voll zu machen, sei nur noch die ländliche Ziffer des Regierungsbezirkes — Straßburg, 93,28 Prozent, und die Potsdams, 92,92, genannt!

Wenn wir ein hartes, aber wahres Wort aussprechen dürfen, so ist es dieses: Die Hessen-Nassauische Volksschulstatistik beweist, daß die dortigen Volksschulen nicht die Pflege finden, welche man im Interesse des einzelnen Individuums wie im Interesse der Gesamtheit zu fordern berechtigt ist. Im deutschen Westen vollzieht sich der Erwerbsskampf unter weit schwereren Bedingungen wie beispielsweise im Bezirke Straßburg. Darum sollte man die heranwachsende Generation für diesen Kampf doch weit besser ausrüsten. Um so mehr, als im hessen-nassauischen Volke eine außerordentliche Bildungsfreudigkeit, eine hohe Verehrung des Schulwesens vorhanden ist. Dies erkennt man an der Teilnahme am höheren Schulwesen, wenn hier auch die Vermögensverhältnisse mitsprechen. Auf je 10 000 Einwohner kamen in der Provinz im Schuljahre 1902/03 rund 77 Schüler höherer Anstalten, die höchste Ziffer im Staate nächst Berlin. Auch daß in diesen Kreisen die realistischen Schulen vor den humanitären Gymnasien durchaus bevorzugt werden (48 : 26), kann als ein Beweis dafür angesehen werden, daß man in Hessen-Nassau die Bedeutung einer tüchtigen Bildung für das Leben voll zu würdigen versteht.

Politische Übersicht.

Die Türkei, Rußland und die Deutsche Bank.

I. Konstantinopel, 26. Februar.

Die Verständigung wegen eines etwaigen gemeinschaftlichen Vorgehens der Mächte ist wenigstens mit den hauptsächlichsten Großmächten erzielt worden. Es sind dieses England, Italien und was noch nicht ganz feststeht, Frankreich. Osterreich würde zwar lieber das ihm gemeinschaftlich mit Rußland übergebene Mandat allein in Händen behalten, doch dürfte es schließlich sich dem allgemeinen Willen fügen. Zahl, je mehr wir an den Hafen herankommen, beständig größer wird. Wir nähern uns noch immer mehr dem Ufer und können bereits jedes Kastell, Waffenlager, sowie die Militärposten, die aufgestellt sind, genau unterscheiden. Unser Schiff feuert einem Berg entgegen, der zunächst als eine geschlossene Mauer erscheint, sich aber allbald teilt und in der Mitte eine schmale Einfahrtstrasse zeigt.

Zwischen hohen Bergkegeln, die von Festungswerken bedeckt sind, fahren wir ganz langsam in eine Bucht hinein. Alles greift zu den Operngläsern, um Einzelheiten auf dem Wasser und den Höhen zu unterscheiden. Namentlich die russischen Offiziere werden ganz fröhlich vor Begeisterung über die Anlage dieser Küstenfestung, die sie uns auf einer Karte und durch Fingerzeige eingehend erklären, um uns den Glauben beizubringen, daß hier, im äußersten Osten Asiens, ein unerschöpflicher Konzentrationsspunkt der russischen Macht geschaffen sei.

Die Bucht von Port Arthur, in die unser Schiff hineinfährt, hat ungefähr die Form eines Cles, und ist, selbst dem Rußland von diesem Gebiete Besitz ergriffen hat, zum Schauplatz für eine kaum zu entwirkende und auf das äußerste angespannte Tätigkeit und Unternehmungslust geworden.

Von den Höhen der Berge, die Böschungen hinunter bis zum Ufer des Hafens und vor allem auf dem Wasser selbst erblickt man ein amesienartiges Gewimmel von Menschen, Fahrwerken, Maschinen, Schuppen, Lagerräumen und Schiffen, hört man das Rasseln von Ketten, das Dröhnen von Lasten, das Geschrei von unzähligen Menschen, die sich vorwärts und durcheinander drängen. Die Luft ist aus Nebel, Ruß und Wasserdampf zusammengelassen und verschmilzt mit der Umgebung zu einer einzigen schmutzigen Masse.

Am Ufer sind mächtige Kohlenlager aufgeschüttet, neben denen sich Buden für die Arbeiter mit eingefallenen Dächern und zerbrochenen Fenstern erheben. Aus dem Schlamm und der Verfalltheit des Chinesentums sucht sich modernes Leben überall unter großen Anstrengungen emporzuarbeiten. Altes und Neues hängt vorläufig noch unorganisch miteinander zusammen. Man

Fenilleton.

Über Dalny, Port Arthur und Wladiwostok.

Die drei meistgenannten russischen Plätze am Stillen Ocean, schreibt Eugen Zabel in seinem neuesten Reisebericht: „Aus der sibirischen Bahn nach China“ (Verlag von Hermann Paetel, Berlin) u. a.:

Dalny.

Wer am vierzehnten Tage nach der Abfahrt von Wladiwostok in früher Morgenstunde den Endpunkt der sibirischen Bahn in Dalny erreicht, hat eine Fülle origineller und beständig wechselnder Eindrücke in sich aufgenommen, alle nur denkbaren Unternehmungen von Land und Leuten beobachtet und an dem frischen Leben, das aus der Erde bricht, lebhaftes Interesse genommen. Unwillkürlich erwartet man beim Verlassen des Coupés irgend ein wirkungsvolles Schauspiel, das die empfangenen Eindrücke zusammenfassen und krönen könnte. In dieser Beziehung erlebt der Reisende aber zunächst eine schwere Enttäuschung. Gerade der Endpunkt der sibirischen Bahn macht vorläufig einen ganz unzureichenden Eindruck.

Unser erster Besuch galt den neuen Hafenanlagen, unser fieberhafter Tätigkeit zeugen und im größten Stil ausgeführt werden.

Sowohl Witte wie der russische Kriegsminister Kuropatkin waren, als sie sich in diesem Jahre in Dalny aufhielten, von der Vortrefflichkeit der hier geschaffenen Einrichtungen überrascht und drückten den Ingenieuren ihre lebhafteste Anerkennung über das aus, was in so kurzer Zeit erreicht worden war. Ein großes Trockendock steht sich seiner Vollendung und zwei lange Molen ziehen sich weit ins Meer hinaus, auf dem wir in der Ferne mehrere japanische Kriegsschiffe erblickten. Sie hatten in den letzten Tagen eifrig Vermessungen vorgenommen, und dadurch allerlei Gerüchte über die kriegerischen Vorbereitungen des Inselvolkes hervorgerufen, dessen Haltung Rußland gegenüber von Jahr zu Jahr immer herber wird. Mächtige eiserne Schuppen waren bereits errichtet, und unaufhörlich wurden Waren hin-

und hergeschafft. Ein ganzes Heer von Autos war gedungen, um die Erde auszustechen und die Ufer zu befestigen. Die Bucht wird durch eine Reihe abgestumpfter Bergkegel begrenzt, die mit der Umgebung des Baisalfasses eine leichte Ähnlichkeit haben, nur daß sie niedriger erscheinen und weniger schroff zum Wasserspiegel abfallen.

Der Hauptteil der Stadt gruppiert sich um den Nikolajplatz, von dem zehn Straßen strahlenförmig ausgehen. Durch die Verbindungen, die zwischen ihnen geschaffen sind, erhält den Stadtplan eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Netz einer Spinne.

Wenn man durch die Straßen von Dalny fährt, wird man lebhaft an die Art erinnert, wie in Amerika Städte gegründet werden. Auch dort überläßt man es nicht dem Zufall, wie und wo Menschen zusammenströmen, um ein Gemeinwesen zu begründen, sondern legt sie zu bestimmten Punkten hin, deren Wichtigkeit man für das weitere Aufblühen der Gegend erkannt hat. Straßen werden angelegt, Häuser erbaut, alle Vorkehrungen für Beleuchtung und Kanalisation getroffen, nicht für die wenigen Bewohner, die bereits vorhanden sind, sondern für die vielen, die erst kommen sollen.

Port Arthur.

Soll sich Dalny zu einem neuen Mittelpunkt des Handels entwickeln, zu einem russischen Schanghai, mit dem man das Weltmeer zu beherrschen hofft, so hat Port Arthur die Aufgabe, als starke Festung die junge Schöpfung zu schützen und im Fall eines Krieges den Feinden die Zähne zu zeigen. So greifen die Interessen der beiden Städte unmittelbar ineinander über, und wer in der einen zu tun hat, muß auch die andere im Auge behalten.

Noch bevor wir Port Arthur erreichen, drängen sich die Bilder rastloser menschlicher Tätigkeit an uns heran. Die ersten Kriegsschiffe werden am Horizont sichtbar und erinnern uns an die Bestimmung, welcher der Hafen dienen soll. Die Höhen an der Küste ragen immer schroffer empor, und wir erkennen schon von weitem, daß sie stark besetzt sind. Immer didere Rauchwolken wirbeln aus den räuhernen Meerfelsen hervor, deren

meinen Wünsche unterordnen. Russland behauptet zwar, noch genügend überflüssige Streitkräfte zur Verfügung zu haben, um die Pforte und die Balkanstaaten zur Räson bringen zu können, aber selbst wenn dem so wäre, wird es nur zu froh sein, falls seine etwas problematische Lage ohne praktische Probe bleibt. Da es sich aber auf die soeben angegebene Weise den Rücken gedeckt, nützt es gleichzeitig die Gelegenheit aus, um zu zeigen, daß es nicht etwa wegen seines Krieges mit Japan der Türkei irgendwie entgegenzukommen braucht.

Zum Gegenteil, sein Vorkämpfer hat soeben in recht wenig verbindlicher Form die sofortige endliche Begleichung der „Zinsen“ für die verzögerte Zahlung der russischen Unterthanen laut dem Berliner Vertrage zukommenden Entschädigungen verlangt. Außerdem sind solche Entschädigungen noch zu entrichten für die Verluste gelegentlich der Megeleien in Armenien und einige andere kleinere Posten, alles zusammen nicht weniger als 1 1/2 Millionen Pfund türkisch (80 Millionen Mark). Daß die ottomanische Regierung eine solche Summe sehr aufbringen kann, ist ganz ausgeschlossen und sie wird sich daher wohl herbeilassen müssen, dem Zaren irgend welche Extravorteile zu gewähren. So etwas ist zwischen einem Bucherer und seinem zahlungsunfähigen Schuldner das Gegenüber schon seit langem die erstere Rolle, sondern versteht es auch — ein verbesserter Schloß — seinen Vorteil gehörig auszunutzen. Aber selbst, wenn die Pforte das Geld zu beschaffen imstande wäre, könnte ihr dies nicht viel nützen, denn Russland würde sofort mit der Forderung für die rückständigen Zinsen für die Kriegsentschädigung hervorkommen. Der Sultan tat nun vorläufig das, was er immer tut, er versprach die Einsetzung einer Kommission, um die Sache zu prüfen, woran der Vorkämpfer eine derartig herausfordernde Sprache führte, daß Marschall Jeddî Pascha, der Kommandeur des 4. Armeekorps, den Befehl erhielt, sogleich ohne großes Aufsehen die Division von Trapezunt mobil zu machen — der Vorsicht halber. Dazu gehört aber auch Geld und damit steht es je länger, je trauriger am Goldenen Horn aus. Allerdings hatte das Unifikations-Konkordat eine Anleihe versprochen, aber eine derartige Finanzoperation wäre bei der gegenwärtigen kritischen Lage der Pforte eine Unmöglichkeit.

Es wird also versucht, bei einzelnen Instituten zu borgen. Die Deutsche Bank hat 200 000 Pfund türkisch (4 Millionen Mark) vorgeschossen, gesichert durch den Übergang der noch nicht voll verpändeten Abgaben derjenigen Distrikte, welche die Anatolische Bahn berührt. Eine weitere Bedingung war, daß die Regierung ohne jede Umschweife das Projekt für die zweite Sektion der Linie Konia-Bagdad gutheiße, bei der der Kilometer Bahn mit 200 000 Mark veranschlagt ist. Da die Türkei die Rückgarantie für die Baukosten zu übernehmen hat, kommt ihr dieser kleine Pump gerade nicht billig zu stehen. Trotzdem unterhandelt auch die Admiralität mit der Deutschen Bank wegen eines Darlehens von 500 000 türkischen Pfund. Diese erhält dafür die Rechte und die Fahrzeuge, welche bisher die Gesellschaft Maffussee im Marmara-Meer besaß, die eigentlich ein Annex des Marineministeriums bildet. Letzteres schuldet übrigens der Deutschen Bank bereits 400 000 Pfund türkisch, von denen wenigstens ein Teil zum Ankauf der Schiffe benutzt worden war, die den Dienst zwischen Konstantinopel und Saida Pascha (Anatolische Bahn) versehen. Die Türkei macht auch bei dieser Transaktion ein recht schlechtes Geschäft, aber die Admiralität braucht das Geld dringend. Der Großherr hat nämlich augenblicklich die Marine überall Kanonen und Kriegsschiffe zu bestellen und da

die Versten in Deutschland, Italien, England und Amerika nicht einmal einen Auftrag ohne Draufgeld annehmen wollen, so muß ein solches nun schon nolens volens geleistet werden. Sache des Marineministers ist es nun, diese Anzahlungen zu besorgen, und wie er dies tut, überläßt man großmütig ihm, Bedingung ist es nur, daß er den Wünschen des Vorkämpfers überhaupt entspricht. Wie aber die Restzahlungen für alle die bestellten schönen Sachen geleistet werden sollen, darüber zerbricht sich keiner den Kopf, denn das hat ja nicht heute, sondern erst morgen zu geschehen. Wie man sieht, verdient die Deutsche Bank bei den genannten Geschäften nicht nur eine hübsche Summe Geld, sondern erzielt wohl auch noch für Deutschland gewisse politische Vorteile, doch trotz alledem darf man nicht außer Augen lassen, daß es sich um recht riskante Unternehmungen handelt, die sich mit dem Wesen einer soliden Bank, die noch dazu Depositen annimmt, kaum vereinigen lassen. Hoffen wir wenigstens, daß dieselbe dabei nicht zu Schaden kommt.

Bezeichnend für die ganze finanzielle Lage ist ein soeben zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und der Gesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen geschlossenes Abkommen. Danach finden sämtliche Militärtransporte „bis auf weiteres“ auf Kredit statt. Bisher verlangte die Gesellschaft stets Barzahlung, und da dieselbe aus Mangel an Mitteln meist nicht erfolgen konnte, wurde die Beförderung oft verzögert. Da nun aber jetzt die verschiedensten Previsionsmittel angewandt worden sind, um das oben erwähnte Abkommen zustande zu bringen, so folgt daraus, daß die Pforte nicht nur größere Truppenmobilisationen auszuführen gedenkt, sondern daß ihr auch viel darum zu tun ist, daß dieselben mit großer Promptheit erfolgen. Ob und wie die Eisenbahn nochher zu ihrem Gelde kommen wird, bleibt allerdings die Frage.

Um auch einmal etwas Erfreuliches zu berichten, will ich eine gestern erfolgte Verständigung zwischen der Pforte und dem Bulgarischen Erzhzog erwähnen. Der Großvezier deponierte daraufhin an Sümi Pascha, daß er davon absieht, Garantien von den Lehrern an den bulgarischen Schulen zu verlangen.

Der russisch-japanische Krieg.

Wo ist das Wladiwostok-Geschwader?

Diese Frage scheint in Japan doch einige Beunruhigung hervorzurufen. Es laufen wenigstens aus den verschiedensten Gegenden des japanischen Inselreiches Nachrichten ein, die sich auf dieses Geschwader beziehen können, die aber andererseits unmöglich alle richtig sein können, da die Orte, an denen die russischen Kriegsschiffe sich angeblich bemerkbar machten, weit auseinander liegen. So wurde am 20. Februar von der Insel Ouschi nach Tokio gemeldet, daß man drei Kriegsschiffe gesehen habe, deren Rationalität nicht erkennbar gewesen sei, die aber offenbar nach einem Rabel gesucht hätten. Ein Telegramm von Maffussee meldete an demselben Tage, daß vor dem Strandorte Nihono im Norden der Präfektur Schimane Kanonenbooter gehört worden sei, und endlich berichtete die Mannschaft des Dampfers „Tama-gawa Maru“, der am 20. in Schimonoseki eintraf, daß das Schiff habe etwa 7 Meilen vor dem Hafen von Fusan vier feindliche Kriegsschiffe angetroffen, die es bis zu der Insel Tuschima verfolgten. Die drei genannten Orte liegen nun, wie schon bemerkt, weit auseinander. Ouschi liegt an der Westküste von Hokkaido, fast direkt gegenüber Wladiwostok. Maffussee ist eine Stadt an der Südwestküste der Hauptinsel und nordöstlich von Fusan gelegen. Es wäre ja möglich, daß sich das Geschwader von Wladiwostok geteilt hat, aber man sollte annehmen, daß

die russische Admiralität zu böse Erfahrungen mit der Teilung ihrer Streitkräfte gemacht hat, um denselben Fehler, wenn auch im kleinen, noch einmal zu wiederholen.

Die Haltung Englands.

Die englischen Zeitungen betonen bei Besprechung des Besuchs, den König Edward Ende der letzten Woche dem Hafen von Portsmouth abstattete, sehr auffällig, daß der König sich verschiedene Male sehr ausdrücklich damit zufrieden erklärt habe, daß Vorbereitungen für alle Eventualitäten mit einem solchen Eifer getroffen würden. Es wird dann hinzugefügt, daß allerdings keinerlei Besürchtigungen vorlägen, aber es sei immerhin erfreulich, zu sehen, daß die Flotte sich bereit halte.

Der „allmächtige“ Zar.

Aber das tragische Geschick des Friedens-Zaren schreibt noch die „Zukunft“: Nikolai Alexandrowitsch, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar zu Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Nischni, Polen, Sibirien, des taurischen Chersonesos, Großfürst von Smolensk, Litauen, Wolhynien, Podolien und Finnland, Fürst von Estland, Livland, Kurland. . . Ein solcher Titel. Und doch kann Nikolai Alexandrowitsch nicht tun, was ihm beliebt. Er wollte keinen Krieg führen, vor sechs Jahren rief er den Großmächtigen zu: „Die wirtschaftlichen Krisen werden zum großen Teil durch das System riesiger Rüstungen herbeigeführt, und die freie Gefahr, die in dieser Kriegsstoffansammlung liegt, macht die Heere unserer Tage zu einer erdrückenden Last, die von den Völkern nur noch mit Mühe getragen wird. Wenn dieser verhängnisvolle Zustand fort dauert, muß gerade er unaufhaltsam zu der Katastrophe treiben, die man zu vermeiden wünscht.“ Und nun muß er doch einen Krieg führen. Er wollte nicht; wollte als Starke lieber müßig zurückweichen. Sein Vater, der schweigsame Eisenkopf, hätte auf den Tisch geschlagen und mit dem Gedröhn die Kriegslust der Japaner vielleicht noch für ein Weilschen vertriebt. Der Sohn versuchte es mit friedsam beschwichtigender Rede. Das half nicht, mehr nur die feste Zuversicht des gelben Mannes. Die ernsthaften Politiker des Zarenreiches wurden ängstlich. Wenn man jetzt nachgab, war Russland um sein Prestige und der Zar schien dem unruhig aufstrebenden Volk ein unkräftiger Schwächling. Er mußte, ohne daß er's merkte, in den Krieg hineingedrängt werden. Daher das ewige Zaudern, die Sucht, so lange die Zeit zu vertrödeln, bis die Japaner los schlagen mußten. Die russische Diplomatie hat ihr schlaues Spiel gewonnen. Zwei Monate früher wäre Russland in Ostasien ohnmächtig und der Zar zu jeder Konzession bereit gewesen. Er soll gemeint haben, als er die Kriegserklärung unterschreiben mußte. Sehr glaublich. Selbstherrscher aller Reußen; und doch, wie ein Püppchen, an Drähten gesenkt. Die uns Regierenden werden getadelt, weil sie bis in die letzte Stunde ihre Offiziosen die Friedensschalmei blasen ließen. Wie konnten sie, fragt man, so schlecht unterrichtet sein? Diesmal waren sie's nicht. Sie wußten, daß der Krieg unvermeidlich war — der unsichtbare Leiter des Auswärtigen Amtes, der Herr mit den Flecken auf der inneren Iris, hehlte diese Gewissheit nicht —, wollten aber vermeiden, daß aus Deutschland kriegerische Preßstimmen in Nikola's Ohr drängen. Der Zar sollte sehen, daß Berlin nicht minder friedlich gestimmt sei als er selbst. So geht man heute zu Tage mit Selbstherrschern um.

General Kropotkin.

General Alexei Nikolajewitsch Kropotkin wurde im Jahre 1828 geboren und besuchte die Kadetten-Schule zu Pawlowsk, welche er im Alter von 18 Jahren absolvierte. Er trat alsbald in das in Turkestan garnisonierende Schützenbataillon ein, wo er fünf Jahre abdradete. Im Jahre 1868 machte er den Zug gegen Samarkand mit. Später trat er in die Akademie der

gewinnt keinen klaren Überblick, wie sich die Kräfte im einzelnen verteilen und einsehen, sondern ahnt nur das vorwärtsdrängende Werden, das die toten Schalen abwirft, um den lebendigen Kern herauszufinden.

Port Arthur sieht man auf einem schräg abfallenden Terrain, das an drei Seiten von Bergen eingeschlossen ist und an der vierten mit einer langgestreckten Uferstraße die Bucht berührt, an zahllosen Stellen als Stadt aus der Erde herauszuwachsen.

Die Lage entfaltet einen nicht gewöhnlichen, malezischen Reiz, denn auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht erheben sich aus breiten Taleinschnitten die Berge ebenfalls zu ansehnlicher Höhe. So weit man um sich blicken kann, sind all diese Bergspitzen mit Forts und besetzten Lagern bedeckt. Der Ausleger macht uns mit unverkennbarem Selbstgefühl darauf aufmerksam, daß an einzelnen dieser Punkte bis zu 1100 Mann zusammengezogen seien. Ob diese Angaben im einzelnen stimmen, läßt sich natürlich nicht entscheiden. Sicher ist aber, daß bei dieser Gründung von Port Arthur alles in Waffen starrt, als ob eine große kriegerische Entscheidung bereits vor der Tür stehe. Innerhalb dieses Rahmens von Befestigungen, der sich in weitem Umkreis über die Berge hinzieht, geben die Arbeiten zum Ausbau der Stadt in einem Tempo vor sich, bei dem man das Gefühl hat, als ob jeder ungenützte Tag einen schwer einzubringenden Verlust bedeute.

Was nicht besetzt werden konnte, wird abgetragen, um Platz und Material für Neubauten zu gewinnen. Ganze Straßenzüge bestehen nur aus Gerüsten, und neben den bereits fertiggestellten Häusern stehen die noch im Bau begriffenen wie Pilze aus der Erde. Neben einem Palais ziehen sich Gräben und Pfägen hin.

Wladiwostok.

Man könnte die Frage aufwerfen, weshalb die Russen in der Mandchurei unter so gewaltigen Opfern zwei Städte, wie Dalny und Port Arthur, gründen, während sie in Wladiwostok am Stillen Ozean bereits einen Kriegs- und Handelshafen besitzen und bis vor kurzem alles getan haben, um ihn zu lebenskräftiger Entwicklung zu bringen.

Die „Beherrscherin des Ostens“, wie diese Stadt von den Russen mit so großem Stolz genannt wird, erstreckt sich über 7 Kilometer lang an den Abhängen und Bergen hin, die von der Nord- und Westseite eine Bucht des japanischen Meeres, das „goldene Horn“, malezisch umgeben. Man hat nicht umsonst diese Bezeichnung für den Meer-

busen gewählt, an dem die Stadt vor 43 Jahren begründet wurde. Russland suchte aus seinem ungeheuren Ländergebiet einen Weg zum Weltverkehr auf dem Wasser und schuf sich, 9000 Kilometer von Petersburg, an den Ufern des Stillen Ozeans einen Erfas für den Weg zum Mittelmeer, der durch Konstantinopel versperrt ist.

Der Hafen von Wladiwostok ist über 6 Kilometer lang und über einen Kilometer breit. Er ist so tief und ruhig, daß auch die größten Schiffe dort einfahren und vor Anker gehen können. Ermariete man hier einerseits eine lebhafteste Ein- und Ausfuhr von Waren aller Nationen, so wurden andererseits die Höhen der Bucht mit Forts und Batterien besetzt, um bei kriegerischen Verwicklungen diesen Besitzstand verteidigen zu können.

Wie großen Hoffnungen man sich noch vor wenigen Jahren hingab, beweist das in Form einer Pyramide ausgeführte Denkmal, das dem Admiral Rewel'ski, dem Begründer der russischen Macht im östlichen Asien, 1897 errichtet wurde. Auf dem Monument liest man die Worte, die einst Kaiser Nikolai im Hinblick auf die Entwicklung der Dinge in Asien gebrauchte: „Wo einmal die russische Flagge aufgeht, da soll sie nicht wieder sinken.“ In Wladiwostok sollte auch wissenschaftliches Leben erblühen. Im Jahre 1898 wurde das orientalische Seminar für das Erlernen der Sprachen, die in jenen Gegenden verbreitet sind, errichtet, während das Museum als Sammelstätte für alles dient, was im Gebiet des Amur erforscht und gefunden worden ist. 35 Jahre hindurch blieb die Stadt, die gegenwärtig 20 000 Einwohner, darunter viele Deutsche, zählt, freihafen, und der Gedanke, der ihrer Begründung zugrunde lag, schien sich als ein in jeder Beziehung glücklicher zu erweisen.

Seitdem ist aber Wladiwostok in seiner das Meer beherrschenden Stellung immer mehr bedroht worden und in seiner Bedeutung zurückgegangen. Man erkannte, daß die klimatischen Verhältnisse, die dort bestehen, den Interessen des Friedens wie des Krieges keinen geringen Widerstand entgegenzusetzen. Die Stadt liegt, wie man sich auf der Landkarte leicht überzeugen kann, auf demselben Breitengrad wie Venedig. Trotzdem ist das Wetter dort rau und der Winter lang und streng. Vom Anfang Dezember bis Ende März ist die ganze Bucht mit Eis bedeckt.

Seit ungefähr 10 Jahren hat man sich allerdings mit Eisbrechern zu helfen gewußt, die wenigstens auf dem Wege vom japanischen Meer zur Stadt eine Fahrstraße für die Schiffe beständig offen halten. Aber schon die

Aufhebung des Freihafens beim Beginn des Jahres 1901 bedeutete für Wladiwostok einen schweren Schlag, und als die Fortsetzung der sibirischen Bahn durch die Mandchurei gebaut wurde, schien das Schicksal der Stadt besiegelt zu sein. Der Endpunkt des gewaltigen Schienenstranges, der Asien durchschneidet, wurde nicht dorthin, sondern plötzlich nach den Küsten des Gelben Meeres verlegt, und die Rolle, welche die Stadt so lange im Osten Asiens gespielt hatte, an Dalny und Port Arthur verteilt.

Der ganze Verkehr wurde vom Norden gewaltsam nach dem Süden abgelenkt, und damit ging Hand in Hand die Begründung der beiden Städte, die man für die Fortführung der erfolgreichen Politik Russlands für unentbehrlich hielt.

„Vom Fürsten Bismarck und seinem Haus“.

Unter diesem Titel veröffentlicht Eugen Wolf in der Märznummer von „Belagen und Klafings Monatsheften“ eine Anzahl Tagebuchblätter, in denen er seine Begegnungen mit dem ersten Reichskanzler schildert. Aus der Fülle von Mitteilungen, die ein Bild des ungezwungenen Verkehrs in Bismarcks Hause geben und namentlich auch Auserungen des Fürsten über die deutsche Kolonialpolitik und damit verknüpfte Fragen enthalten, seien einige Episoden wiedergegeben.

Wolf kam mit dem Reichskanzler im Jahre 1888 in persönliche Beziehung, als er von Leutnant Wischmann aufgefordert wurde, ihn bei der Emin Pascha-Expedition zu begleiten, und in dessen Gesellschaft nach Friedrichsruh reiste. Im Verlauf einer Unterhaltung über die Expedition Wischmanns machte Bismarck Wolf gegenüber eine charakteristische Bemerkung. „Ich sagte“, schreibt Wolf, „dem Fürsten die Pläne Wischmanns, so weit er mich in dieselben eingeweiht hatte, an. Emin Pascha kenne ich nicht; seine Befreiung hielt ich aber für eine Kulturfrage, der nebenbei auch ein politisches Ziel nicht abzusehen sei. Wir könnten dort eine deutsche Interessensphäre gründen; die Stanley-Expedition verfolge gewiß nicht nur philanthropische Zwecke. Der Fürst hörte mir aufmerksam zu; als ich bei der Entwicklung meiner Ansichten immer wärmer und wärmer wurde, unterbrach er mich nicht ein einziges Mal. Nachdem ich geendet, trat eine peinliche Pause ein; der Fürst richtete sich im Wagen etwas herum, nach mir zu, und sagte nach tiefem Atemzuge: „Sie kennen Emin Pascha nicht und ich auch nicht. Ist der Mann Mohammedaner, ist er Christ“

Generalkapitel ein, welche er 1874 mit großer Auszeichnung ver... Gleich darauf wurde Kuropatkin nach Algier kommandiert, wo er mehr als ein Jahr verbrachte. Mit den französischen Truppen nahm Kuropatkin teil an einer Expedition nach der großen Sahara, wofür er den Orden der Ehrenlegion erhielt. In diese Zeit erschien sein erstes größeres Werk unter dem Titel "Algier". Nach seiner Rückkehr aus Algier wurde Kuropatkin dem Generalkapitel von Turkestan zugeteilt. Hier machte er unter dem Kommando des Generals Stobelew den Zug gegen Kasan mit, wofür er den Georgs-Orden erhielt. Von 1876 bis 1877 befand sich Kuropatkin als Chef einer Abgesandtschaft in Kasan; nach fast einjährigem Aufenthalt dafelbst gelang es Kuropatkin, einen Vertrag mit Jakob Bey abzuschließen. Im Monat Juli 1877 wurde Kuropatkin zum Chef des Stabes des Generals Stobelew in der Türkei ernannt. Hier nahm er an der Schlacht bei Lousiqa, an dem Anmarsch auf die Plewona-Schützen und an der Erstürmung von Plewona teil. Beim Übergang über den Balkan in der Nähe von Smetti wurde Kuropatkin schwer verwundet. Nach Beendigung des türkischen Krieges wurde Kuropatkin mit dem Range eines Obersten zum Chef der asiatischen Abteilung des Generalkapitels ernannt. 1879 wurde er zum Chef der Schützenbataillon in Turkestan und 1880 nach Kasan abkommandiert, um die Verteidigung des Gebietes von Krasnow zu organisieren. Nach Belagerung des russisch-chinesischen Grenzpostens erhielt Kuropatkin den Auftrag, im Amu-Darja-Gebiet eine Kompanie zu formieren, um zu Stobelew nach Kasan zu ziehen. 700 Werk legte Kuropatkin in der wasserlosen Wüste zurück und traf bei Stobelew noch rechtzeitig an, um an der Erstürmung von Kasan teilzunehmen. Als Auszeichnung für diese Expedition wurde Kuropatkin zum Generalmajor befördert. 1882 wurde Kuropatkin in den Generalkapitel nach Petersburg berufen. Nachdem Kuropatkin einige Jahre Chef des Transkaspienbezirks war, wurde er Anfang der neunziger Jahre Chef des russischen Generalkapitels und bald darauf der Nachfolger Bannowskis auf dem Posten des Kriegsministers. (M. Fr. Pr.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Februar.

o. Unterirdische Telefonleitungen. Das Telephonamt hat bekanntlich schon seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen, die Telefonleitungen, welche jetzt wie ein großes Drahtnetz die ganze Stadt überspannen, unterirdisch zu verlegen, um den Telefonbetrieb von den Störungen, welchen er durch Gewitter und alle möglichen Geräusche, insbesondere dem der elektrischen Bahn, ausgesetzt ist, zu befreien. Im vorigen Jahre wurden bekanntlich zu diesem Zweck Kanäle gebaut und darin die Kabel eingelegt, die kleineren und größeren Kanäle sind und trotz ihres geringen Umfangs bis zu 250 Drähte umfassen. Diese Arbeiten sind in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden, doch ist seit vorigem Jahre bereits wieder eine Neuerung in der Kabelherstellung eingetreten, indem die Drähte jetzt so isoliert werden, daß sie direkt in die Erde gelegt werden können, die Kosten des Kanalbaues also gespart werden. Dadurch ist auch eher möglich, die Hausanschlüsse, wie sie bereits vielfach gesehen ist, unterirdisch zu machen, während bisher die Sammelleitungen nach den an mehreren Stellen auf Säulen errichteten Stationen geführt und von dort die Leitungen oberirdisch nach den einzelnen Sprechstellen gezogen worden sind. Neuerdings kommen Doppelleitungen zur Einführung, die dazu bestimmt sind, jede Sprechstelle durch zwei Drähte mit dem Fernsprechkammern zu verbinden, was auch zur Verbesserung des Betriebes wesentlich beitragen soll.

— Begründung von Volksbibliotheken. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Jahre 1903 im ganzen Deutschen Reiche 721 Bibliotheken mit 71894 Bänden begründet und unterstützt. Die Leistungen der Gesellschaft haben sich gegen die Vorjahre bedeutend erhöht. Es wurden im Jahre 1902 1824 Bibliotheken mit 20634 Bänden, im Jahre 1901 1221 Bibliotheken mit 44867 Bänden, im Jahre 1900 647 Bibliotheken mit 31637 Bänden begründet und unterstützt. Von den im Jahre 1903 begründeten und unterstützten Bibliotheken entfällt

die Mehrzahl, 621 mit 14047 Bänden, auf Brandenburg. Dann folgt: Westpreußen mit 180 Bibliotheken und 6837 Bänden, Hessen-Nassau mit 201 Bibliotheken und 5107 Bänden, Ostpreußen mit 115 Bibliotheken und 4623 Bänden, Schlesien mit 148 Bibliotheken und 4430 Bänden, Provinz Sachsen mit 137 Bibliotheken und 4240 Bänden, Bayern mit 111 Bibliotheken und 3247 Bänden, Pommern mit 124 Bibliotheken und 3206 Bänden, Württemberg mit 88 Bibliotheken und 2845 Bänden, Westfalen mit 88 Bibliotheken und 2820 Bänden, Schleswig-Holstein mit 98 Bibliotheken und 2700 Bänden, Hannover mit 96 Bibliotheken und 2671 Bänden, Rheinprovinz mit 80 Bibliotheken und 2337 Bänden, Posen mit 69 Bibliotheken und 2118 Bänden, Großherzogtum Hessen mit 61 Bibliotheken und 1900 Bänden, Thüringische Staaten mit 72 Bibliotheken und 1714 Bänden, Elsaß-Lothringen mit 30 Bibliotheken und 1301 Bänden. Von den übrigen Staaten erhielt u. a. Waldeck für 34 Bibliotheken 1283 Bände. Besonders erfreulich entwideln sich die von der Gesellschaft ins Leben gerufenen Wanderbibliotheken. Im Jahre 1903 hat 388 Wanderbibliotheken mit 18888 Bänden begründet und unterstützt worden. Die Gesellschaft hat jetzt 785 Wanderbibliotheken mit 36394 Bänden, die alljährlich gewechselt werden können. Von Seiner Majestät dem Kaiser erhielt die Gesellschaft eine erhebliche Zuwendung. Der Vorstand beabsichtigt, im laufenden Jahre die Gründung von Volksbibliotheken in verstärktem Maße fortzusetzen. Anträge sind an das Bureau der Gesellschaft, Berlin NW., Ulbederstraße 6, zu richten.

— Geschäfts-Verkehr an den Faschingstagen in München. Das "N. N. Tagebl." meldet aus München: Welche Summe von freiwilligen Steuern dem Prinzen Karneval an seinen drei Haupttagen dargebracht wurde, davon geben folgende Stichproben einen ungefähren Begriff: Ein bekanntes Warenhaus hat nicht weniger als um 17000 M. Konfetti und um 9000 M. Luftschlangen noch dazu an Wiederverkäufer abgegeben. Dabei ist zu bedenken, daß sich auch andere Warenhäuser und Geschäftskonten mit dem Verkauf dieser Luxus- und Zirkusartikel befassen. Im gleichen Geschäft dürften für Karnevalsartikel, Maskentücher, Hüte usw. im ganzen wohl mehr als 50000 M. eingegangen sein. Wenn man den Verdienst der Wiederverkäufer von Konfetti und Luftschlangen und den Konsum der gesamten Verschleißstellen rechnet, so darf man wohl annehmen, daß während der Karnevalstage an 100000 M. auf die Straße geworfen wurden. — Auch der Konsum in den Brauereien war ein geradezu erstaunlicher. Die Mathäusbrauerei versänkte in ihren Lokalitäten an der Bayerstraße nicht weniger als 500 Hektoliter Bier und brauchte über 12000 Paar Weiß- und Bratwürste; der Verbrauch des Augustiner-Restaurants an der Neuhäuserstraße betrug 350 Hektoliter, der der Pschorrbräu-Bierhallen 200 Hektoliter. Im letztgenannten Restaurant war die praktische Einrichtung getroffen, daß die Speisen den Gästen in der Küche an langen Tischen serviert wurden und dort alle Belästigungen durch Konfettiwirbeln und dergleichen ferngehalten wurden. Beim "Ramenlofen" am Karlsplatz wurden 30 Hektoliter Doppel- oder Überbier, wie es jetzt geheißen wird, verzapft. — Wer da behaupten will, daß in München nicht gelebt wird und kein Geschäft geht, der ist sicher auf dem Holzweg.

d. Die gestohlenen Juwelen. In einer hiesigen Pension wohnt eine reiche Dame. Sie hat einen ganzen Stod inne und außer dem ihr natürlich ebenfalls zur Verfügung stehenden Hotelpersonal hält sie ein eigenes Zimmermädchen. Im Herbst v. J. war diese Stelle zu besetzen; als Bewerberin trat eine Österreicherin auf, die 30jährige in Österreichisch-Schlesien geborene Therese Groß. Das neue Zimmermädchen machte einen leidlich guten Eindruck, aber der erste Eindruck verflüchtete sich

balb, denn schon am nächsten Tage vermisste die gnädige Frau einiges Kleingeld. Sie schwieg und beobachtete ein wenig das neue Zimmermädchen. Acht Tage gingen ohne bemerkenswerte Ereignisse vorüber, da vermisste die Dame einen Hundertmarkschein. Auch fand sie, daß die Schließer zu den verschiedenen Schränken und zum Sekretär nicht mehr so glatt schlossen wie zuvor. Als der Hundertmarkschein fehlte, durchsuchte sie das Bett des Zimmermädchens, wobei sie zwar nicht den blauen Lappen, wohl aber einige unbenuzte ihr gehörige Wäsche stücke fand. Dem Mädchen wurde gekündigt. Als die gnädige Frau am nächsten Morgen, wie immer in den letzten Tagen, ihren Schmuck zählte, fehlte ihr eine Diamantbroche im Werte von 800 M. "Sie haben die Broche!" sagte sie zu dem Zimmermädchen. "Wenn Sie dieselbe nicht sofort zur Stelle schaffen, lasse ich Sie einsperren." Die Groß befeuerte, sie habe die Broche nicht, sie wolle das Schmuckstück aber finden. Sie ging in den Salon, hückte sich und reichte der mehr verwunderten als überraschten gnädigen Frau die vermisste Broche. Als die Dame den Schmuck zu ihren übrigen Brillanten legte, machte sie eine noch unangenehmere Entdeckung. Sie besaß eine goldene und mit zweihundert Brillanten besetzte Halskette im Gesamtwert von ca. 10000 M. Von dieser Kette war ein Stück abgeschnitten und außerdem waren verschiedene Brillanten ausgebrochen, alles in allem fehlten deren 27 im ungefähren Werte von 1500 M. Wieder wollte die Dame das Zimmermädchen herbeiführen, aber es war verschwunden. Die Polizei brauchte auch einige Tage, bis man der entflohenen Diebin auf die Fährte kam. Sie wurde in Hamburg verhaftet, wo sie zuletzt in Gemeinschaft mit dem 1883 geborenen Kellner Franz Pramel und dem 1876 geborenen Kellner Josef Schleemann zusammen gewohnt hatte. Der Pramel galt als ihr Bräutigam und die Groß behauptete, er habe sie nicht nur zu dem Diebstahl verleitet, sondern auch die von ihr gestohlenen Brillanten verkauft. Der Pramel behauptete dagegen, er habe die Groß nicht zum Stehlen veranlaßt, aber er habe von ihr nicht vier, sondern acht Brillanten zum Verkauf erhalten. Diese Brillanten habe der Kellner Schleemann verkauft, zwei in Köln, sechs in Hamburg. Ein von der Groß im hiesigen Gefängnis für den Pramel geschriebener Kaffiber, der aufgefunden wurde, scheint indessen zu bestätigen — was übrigens auch schon aus den Umständen hervorgeht —, daß die Groß sämtliche 27 Brillanten stibitzt hat. Abgesehen soll der Pramel in einer hiesigen Wirtschaft, in welcher der Kellner gewöhnlich verkehrt, eine ganze Anzahl der Brillanten zum Kauf ausgedoten und etliche davon auch zu 15 M. verkauft haben. Die drei, das Mädchen und die zwei Kellner, standen gestern vor der hiesigen Strafkammer, die erstere unter der Anklage des Diebstahls, der Pramel unter der Anklage der schweren und der Schleemann unter der Anklage der einfachen Hehlerei. Die Groß, die inzwischen etnem Kind das Leben geschenkt hat, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, der Pramel zu 1 Jahr und der Schleemann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

d. Der Mansardendieb. Zwischen acht und neun Uhr am Abend des 18. Januar d. J. wurden in der Drantenstraße und in der Moritzstraße verschiedene Mansardendiebstähle ausgeführt. Wie fast immer, so waren auch diesmal die Bestohlenen Dienstmädchen, und der Raub, der dem Dieb anheimfiel, war nicht allzu groß. Einem Dienstmädchen des Hauses Drantenstraße 33 fehlte eine Uhr, eine Brosche, eine Vorstednadel und ein Stück Kleiderstoff. Das war das wertvollste Ergebnis der Räuberei. In dem Hause Drantenstraße 42 wurden zwei Dienstmädchen bestohlen und in dem Hause Moritzstraße 66 ein Dienstmädchen. Wer der Dieb war, konnte

ist er Deutscher geblieben oder nicht? Will er überhaupt gerettet werden? Schide ich einen preußischen Leutnant da hinein, so muß ich unter Umständen noch mehrere nachschicken, um ihn herauszuholen. Das führt uns zu weit. Die englische Interessensphäre geht bis zu den Quellen des Nils, und das Nils ist mir zu groß. Ihre Karte von Afrika ist ja sehr schön, aber meine Karte von Afrika liegt in Europa. Hier liegt Rußland, und hier — nach links deutend — liegt Frankreich, und wir sind in der Mitte; das ist meine Karte von Afrika."

Im Zusammenhang mit dieser ist eine spätere Auserkung Bismarcks über den Jangtsevertrag aus dem Juni 1890 interessant. Wolf erzählt: "Ich hat ihn, mir zu sagen, wie er darüber denke. "Ich hätte niemals meine Einwilligung zu solchem Vertrage gegeben. Die Karte war ja bereits effektiv in unserem Besitz, und Jangtse wäre uns zweifellos später zugefallen. Der Wert Helgolands ist ein sehr zweifelhafter; es ist roter, weißer Sandstein, den man mit weittragenden Marinegeschützen zusammenschleppen kann. Schon zu meinen Zeiten schwedten Verhandlungen über die Gewinnung Helgolands; das Opfer, das die Engländer dafür fordern, war mir aber zu groß." Auf meine Bemerkung, ich fühle mich in bezug auf seine politischen Mitteilungen zur Diskretion verpflichtet; da ich nun morgen zu der in Köln tagenden Generalversammlung der Deutschen in Kolonial-Gesellschaften reiste und es dort bekannt sei, daß ich in Friedrichsruh welle, so würde man zweifellos von mir erfahren wollen, wie der Fürst über diese wichtige Frage denke, antwortete Bismarck: "Ich mache aus meinem Herzen keine Mördergrube, und ich ermächtige Sie, falls Sie gefragt werden, von dem, was ich gesagt habe, Gebrauch zu machen. Grüßen Sie die Kölner von mir, die mich noch zu Lebzeiten verewigt haben. Die Karte wissen, hängt in meinem Arbeitszimmer eine Abschrift der Urkunde, welche beim Schlußfest des dortigen Domes in die Kreuzblume eingelegt worden ist. Es ist mir eine liebe Erinnerung. Grüßen Sie die Kölner nochmals."

Wie Bismarck selbst schon Gelegenheit hatte, Gegenüber entgegenzutreten, die sich über ihn bildeten, dafür wird ein bezeichnender Fall erzählt: "Er las eines Abends einen Artikel aus der "Aölnischen Zeitung" vor, wonach der amerikanische General Sheridan, welcher den Feldzug von 1870/71 im deutschen Hauptquartier mitgemacht hatte, gesagt haben sollte, Bismarck und er seien

einmal vor den feindlichen Kugeln geflohen. "Ja! — sagte der Fürst —, das ist ja gar nicht wahr. Als die Kugeln um uns herum pfliffen, habe ich zu Sheridan gesagt: Ich bin in des Königs Diensten und darf nicht hier bleiben; wir müssen diesen Abhang hier pleine carrière hinunter reiten, was Sheridan für zu waghalsig hielt. Als er aber dann immer mehr Kugeln pfeifen hörte, kam er mir gleich nachgaloppiert." Und nach einer kurzen Pause: "Auch das ist nicht wahr, daß ich, um mir auf der Landstraße den Weg frei zu machen, mit der Pistole in der Hand durch unsere Munitionskolonnen geritten sei. Das ist mir gar nicht eingefallen."

An anderer Stelle schreibt Wolf: "Während des Essens bekam ich Gelegenheit, die erstaunliche Vertrautheit des Reichskanzlers mit den Klaffern zu bewundern. Es kam, ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang, die Rede auf ein Zitat aus Shakespeares, Rottenburg (der Chef der Reichskanzlei) sagte: "Das ist aus dem "Sturm". "Nicht doch" — erwiderte der Fürst —, "aus dem "Sturm" wird es nicht sein, sondern aus "Rödig Richard III.". Dabei nannte er Akt und Szene, und meinte, es müsse in der deutschen Uebersetzung von Schlegel und Tied auf der so und so vierten Seite rechts, auf der siebenten oder neunten Zeile von unten stehen. Da auch Rottenburg im Recht zu sein glaubte, ließ der Kanzler das betreffende Buch aus der Bibliothek holen. Der Fürst hatte recht."

Kuriose Zoologie vor 300 Jahren.

Aus einem alten Buch mit einem höchst ergötzlichen Inhalt, der aber wie viele seiner Art von den Zeitgenossen sehr ernst genommen wurde und deshalb des kulturgeschichtlichen Interesses nicht entbehrt, werden in "Strand Magazine" Auszüge und Bilder mitgeteilt. Es gehörte dem ältesten Sohn und Erben von Jakob I. von England (1603—1625), dem Prinzen Henry; einige Abbildungen darin sind von seiner Hand koloriert. Die Bilder geben neben dem Text einen Begriff von den wunderbaren Tieren, die zu Prinz Henrys Zeit die Erde bevölkerten. Wir greifen einige amüsante Beispiele heraus. Aber den König der Tiere heißt es: "Die Knochen des Löwen haben kein Mark und sind so hart, daß sie Funken schlagen. Ihr Hals ist aus einem steifen Knochen gemacht, ohne alle Wirbel. Sie haben fünf Krallen an den Hinterfüßen und ihre Kugeln sind schwarz. Löwen essen nur alle zwei Tage einmal und trinken in eben der-

selben Art. . . Es gibt auch eine Art von Löwen mit Menschengesichtern. Im übrigen ist der Schwanz eines Löwen sehr lang, sie wedeln oft damit und feuern sich zum Kampf an, indem sie die Flanken damit schlagen. Der untere Teil seines Schwanzes ist voll Haare und Knorpel, und manche sind der Meinung, daß sich ein kleiner Stachel darin befindet, mit dem der Löwe sich selbst anstachelt. . . Die Lamia ist ein wildes Tier und hat einige Teile, die äußerlich einem Hasen ähneln und innerlich einem Maulfessel. Die Lamia hat ein Weißgesicht, und zwar ein sehr schönes; das Tier hat auch sehr große und anmutige Formen, so wie sie keines Malers Kunst nachahmen kann; es hat eine sehr schöne Farbe an seinen Vordergliedern ohne Flügel und keine andere Stimme als Fischen wie Drachen; aber sie sind die schnellflüchtigsten von allen Tieren." Die Hauptbeute der Lamia (spelnen Menschen gewesen zu sein, besonders Männer, und "wenn sie näherkommen, so frist und tötet die Lamia sie." Und tatsächlich mochten die Lamien diese ihre Vieblingserfahrungen so sehr, daß in einem Gebiet "ein gewisser schlechter Platz in Libien bei dem Meeresufer voll Sand, wie ein Sandmeer aussah und alle Plätze in der Nähe Wästen waren. Der hintere Teil dieses Tieres ist wie der von einer Ziege, die Vorderfüße wie die von Bären und sein Körper ist ganz mit Schuppen bedeckt wie ein Drache. . . Der Subus ist eine Amphibie mit zwei Hörnern; er folgt den Fischwärmen, die im Meer schwimmen; Krebse, Vagri und Deutatae sind Fische, die ihn lieben, aber er kümmert sich um die Liebe von keinem derselben, sondern macht sie alle zu seiner Beute. . . Die Sphing oder Sphinga gehört zur Art der Affen; ihr Körper ist rauh wie der des Affen; der obere Teil ist wie der einer Frau und das Gesicht sehr ähnlich einem Frauengesicht. Die Stimme ist einer Männerstimme sehr ähnlich, aber nicht deutlich und klingt so, als ob jemand hastig oder kummervoll spräche. Sie kommen in Indien oder Äthiopien vor. . . Die Mantichora kommt bei den Indiern vor; sie hat eine dreifache Reihe von Zähnen oben und unten, ihr Gesicht und ihre Ohren sind einem Menschen ähnlich, ihr Schwanz hat einen Stachel und ihre Stimme ist wie die einer kleinen Trompete." Diese Mantichora beschäftigte damals alle Naturforscher. Leigh Hunt schreibt: "Die Mantichora ist ein schreckliches Gemisch von Mensch und Tiger. Das Tier kommt bei Plinius und den alten Reisenden vor. Apollonius hat eine grausige Freude daran, sie zu beschreiben. Die Möglichkeit, daß man solche Tiere verfolgt, ist mir nie vor-

zunächst nicht ermittelt werden. Ein paar Tage später, am 19. Januar, fand der Bäckermeister W. Schmidt von Diebrich vor seiner Haustüre, als plötzlich sich hinter ihm die Türe aufstieß und ziemlich eiligen Schrittes ein kleiner, schwarzbärtiger und ziemlich schwächlicher Mensch auf die Straße heraustrat und verschwand. Der Bäckermeister dachte: „Nanu, was hat denn der bei mir getan.“ Und da ihm die Sache einigermaßen verdächtig vorkam, folgte er dem Mann. Sein Verdacht wuchs, als er bemerkte, daß der Kopf des Davoneilenden in der rechten Seite eine dicke Blase bildete. Als er den Unbekannten eingeholt hatte, konnte er ihm unterm Kopf einen haushaushaltenden Schinken hervorholen, den der Mann eben aus der Dachkammer des Bäckermeisters gestohlen hatte. Der Dieb entpuppte sich als der 32 Jahre alte Mechaniker Georg A. von Diebrich. Die Diebricher Polizei hielt nach diesem Vorfalle eine Durchsuchung bei dem A. ab und dabei kamen alle die Sachen zum Vorschein, welche den vier Wiesbadener Dienstmädchen am Abend des 18. Januar gestohlen worden waren. Obwohl nun eigentlich gar kein Zweifel mehr sein konnte, daß man in dem Schinkendieb auch den Mansardendieb erwischte hatte, so verurteilte ihn der Richter — übrigens ist er mehrmals wegen Eigentumsvergehens vorbestraft — doch noch herauszulassen. Er wollte die ganze Geschichte, bestehend aus den seltsamsten Sachen: halbvoller Odeurschächtchen, abgewaschene Seifenstücke usw. usw. im hiesigen Taunusbahnhof für 5 M. von zwei ihm unbekannt jungen Leuten gekauft haben. Auch in der gestrigen Strafkammerverhandlung blieb er bei dieser durchsichtigen Behauptung. Das Gericht verurteilte ihn jedoch wegen schwerer und einfacher Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Achtung auf falsches Geld! In der Umgegend wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten, das sich weder in Gewicht, noch in der Farbe oder im Klang von dem echten unterscheidet. Nur die schlechte „Prägung“, sowie zwei Guckstellen am Rande verraten deutlich das Falsifikat. Man sehe sich also vor.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Gedächtniskirche in Speier: von Fr. J. 5 M., von Stammvätern im „Schwan“ bei Herrn Heinrich Verten in Erbenheim: 1 M. — Für die Kolonie Deutsch-Südwestafrika: von J. 10 M.

Vereins-Feste.

(Mussalme frei bis zu 20 Zeilen.)

Der vom Männergala-Verein „Union“ am Faschacht-Dienstag im Kaiseraal arrangierte große Maskenball mit Preisverteilung verlief in allen Teilen auf das Schönste. Trotdem der Saal überfüllt war von all den schönen Masken, ist es den Preisrichtern doch gelungen, sich die Zufriedenheit aller Anwesenden bei der Verteilung zu erwerben. Von den nahezu 50 erschienenen Preismasken mußte teils das Pod. entscheiden und ertheilte: den 1. Damenpreis „Touristin des Rhein- und Taunuskraus“, Fräulein Friebe Fischer, den 2. Damenpreis „Das Herz am Rhein“, Herr Adolf Weidte, den 3. Damenpreis „Das süße Mädel“, Fräulein Marie Schmidt, den 4. Damenpreis „Symbold der Union“, Fräulein Marie Thomas, den 5. Damenpreis „Undine“, Fräulein Emilie Weidte, den 1. Herrenpreis „Der kleine Robb nebst Frau Gemahlin“, Familie W. Weimer, den 2. Herrenpreis „Freiwillige Rekruten nach Schwabach“, Herr Jul. Wagner mit 6 Kollegen, den 3. Herrenpreis „Vorentscheid der Ratten“, Herr Anton Hild. War die Stimmung schon eine vorzügliche, so wurde dieselbe aber noch durch die gerade Preisverteilung gesteigert. Als der Schraus gespielt wurde, war nur noch eine Stimme des Lobes über das herrliche Gelingen. Zur Nachfeier des Maskenballs findet am Sonntag, den 28. Febr., nachmittags 4 Uhr 11 Min., noch eine farnevalistische Damenführung mit Tanz im Kaiseraal, Dohheimstraße 15, statt. F 484

Oberhof b. Nassau, 22. Februar. Sonntagnacht wurde hier ein Altgrenzenlocher Raub verübt. Durch den von dem Nachbarn Weinähr in einer hiesigen Wirtschaft Streit anzufangen. Einer zog sogar das Messer und wurde deshalb an die Luft gesetzt. Nun wollten sich die Burken in Weinähr Hilfe, bestehend in einer Rote von 2 bis 30 Mann. Mit Steinen, Weidenspäthen und Revolvern bewaffnet, überfielen sie das nichtabende Dorf, das in tiefer Ruhe lag. Ein Regen von Steinen bogelte auf die Häuser nieder. Türen und Fenster

wurden eingeschlagen. Bürgermeister, Polizeidiener und Nachtwächter wurden verhöhnt und lässig angegriffen. Verschiedentlich wurde mit Revolvern gefeuert. Die Burken gebärdeten sich wie wild, niemand im Ort durfte es wagen, Licht anzuzünden, sonst wurden ihm die Fenster eingeworfen. Nachdem die Wunde 1 1/2 Stunden gewüdet hatte, trat sie den Heimweg an. Glücklicherweise sind die meisten der roten Patrone trotz der Dunkelheit erlamm worden und dürften einer exemplarischen Strafe entgegensehen.

Aus der Umgegend. In Billmar ist es gelungen, den Brandstifter festzunehmen, der die beiden letzten Brände verurteilte. Er war im Begriffe den dritten anzulegen. Es ist ein geistig nicht zurechnungsfähiger Dienstknecht. Aus D a n a u, 23. Februar, wird gemeldet: Die Kinzia ist im Steigen begriffen und zum Teil bereits über die Ufer getreten.

Gerichtssaal.

Der Jäger als Wilderer. Bis zu welsch unbehäbbarer Leidenschaft die Jagdliebhaber ansetzen kann, zeigte die Verhandlung, die dieser Tage vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II. in Berlin gegen den 51jährigen Förster August Varinsky stattfand. Der Angeklagte war, nach dem „S. T.“, bis vor etwa zehn Jahren Förster beim Landrat v. Stillsnagel, wurde dann aber entlassen, weil er, anstatt die Jagdwege zu hüten, sie selbst übertrat. Von da ab ergab er sich dem Wildern und wurde bald im Niederbarnimer Kreis verurteilt. Eine Strafe folgte der anderen, ohne daß er von seinem gefährlichen Treiben zu lassen vermochte. In einer der gegen ihn anhängig gemachten Strafsachen hatte er, um sich einen Alibiweis zu schaffen, versucht, einen Jungen zum Meineid zu verleiten, er wurde deshalb zu drei Jahren sechs Monaten Justhaus verurteilt. Im Dezember vorigen Jahres hatte er den Kaufmann Penning aus Großlichterfelde überredet, mit ihm einen verbotenen Büchsenzug zu machen. Sie machten die Waldungen des Generalkonstuls Schwabach und des Herrn von dem Ansebe ungesüher. Als sie vom Bahnhofs Ludwigfelde die Rückkehr antreten wollten, wurden sie von dem dortigen Stationsvorsteher, dem Varinsky als Wilderer bekannt war, angehalten. Es wurden in ihren Ausfäden je ein Reh gefunden. Das eine war mittels einer Schlinge gefangen, das andere mit Schrot erlegt. Umer dem Kopf des Varinsky fand man ein zusammengelegtes sogenanntes „Wildschützengewehr“. Wegen dieses Vergehens wurde Varinsky vom Schöffengericht zu Trebbin zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, während Penning mit 100 Mark Geldstrafe davonkam. An betref des Angeklagten Varinsky legte der Staatsanwalt Bemerkung ein, weil bei Abmessung des Strafmahes nicht berücksichtigt worden, daß das Wildern gewerbmäßig betrieben sei. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf 9 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Ein verpöhter Ballbesuch. Aus Berlin wird berichtet: Die „Germania“ schreibt: Ein schweres Argernis haben zahlreiche Mitglieder der hiesigen italienischen Kolonie dadurch erregt, daß sie am Samstag mitten in der Fazenzeit in der Philharmonie einen großen Ball veranstalteten. Auf dem Feste erschien auch der hiesige italienische Vorkapster Graf Panza mit den sämtlichen Herren der Vorkapst. Nun enthält bekanntlich die Verfassung des Königreichs Italien die Bestimmung: „Die römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion“. Welch schneidender Kontrast zwischen dieser Verfassungsbestimmung und dem Besuche des Balls zu einer Zeit, wo es von der römisch-katholischen Religion streng verpöht ist! Auf jeden Fall bedeutet die gänzliche Ignorierung der kirchlichen Vorschriften durch die italienische Kolonie ein schweres Argernis für die Berliner Katholiken. O diese sündhafte Welt!

Zum Tode „Konfuis“, des berühmten Affen, der dieser Tage in Berlin seine glorreiche Laufbahn endete, macht ein englisches Blatt einige interessante Mitteilungen. Der Wert „Konfuis“ wurde auf 500 000 M. geschätzt. In London brachten seine Vorführungen 4000 bis 6000 M. in der Woche ein. Er war für 400 000 M. versichert. Er hatte Engagements, die für die zwei nächsten Jahre gebucht waren. Der Körper ist einbalsamiert worden und wird im Sarge nach Paris gebracht

werden, wo er eine Woche lang zur Schau gestellt wird. Der degabte Affe war dort ein großer Liebling des Publikums. Wie Mr. Bostock sagt, war „Konful“ die größte Tier-Attraktion, die ihm je vorgekommen war, und er beklagt seinen Verlust sowohl vom persönlichen wie vom finanziellen Standpunkt. Einer der amfiantesten Vorfälle in der Karriere des Schimpanse passierte mit einem übermäßig würdevollen französischen Konful, der zugleich mit dem Affen die Überfahrt nach New York machte. Dieser Würdenträger erhob Einspruch dagegen, daß der Schimpanse mit „Konful“ angeredet wurde, und bat den Kapitän, dem „ein Ende zu machen“. Letzterer erwiderte, daß er keine Befugnis in dieser Angelegenheit habe und „Konful“ blieb auch während des Restes der Überfahrt der Liebling der Salonpassagiere.

Der Eierkuchen des Japaners. Ein französisches Blatt erzählt: Die Japaner sind bekanntlich unvergleichliche Nachahmer. Man kann vor ihnen die verwickeltesten Handlungen ausführen, und sie werden sie sofort bis in die kleinsten Einzelheiten, selbst unnütze, wiederholen. Ein sehr charakteristisches Geschlochten berichtet eine Amerikanerin. Diese Dame hatte, nach der Panke, eine Japaner als Koch angenommen, der nun Nipon-Speisen zu bereiten verstand. Sie machte es sich nun zur Pflicht, ihm die Elemente der europäischen Küche beizubringen, und begann sofort, einen Eierkuchen in Gegenwart des Japaners zu bereiten. Dieser war ganz Auge. Man kennt das Verfahren. Die Dame, die zu viel Eier genommen hatte, legte vier oder fünf davon in ein Schubfach zurück. Am folgenden Tage und in der Folge noch öfters bereitete der Japaner wieder Eierkuchen, die die getreue Nachahmung des Meisters bis auf jedes Salzkrümelchen waren. Alles ging sehr gut, 7 oder 8 Monate lang. Zu der Zeit begab sich der Koch zu seiner Herrin und erklärte ihr, daß das große Schubfach nun aber vollständig gefüllt sei und daß es nicht ein einziges Ei mehr lassen könne. Bei jedem Eierkuchen, den er bereitet hatte, hatte der Japaner gemessenhaft 4 oder 5 Eier in das große Schubfach zurückgelegt — genau wie seine Herrin!

War die Arche Noah sechshundertig? Eine Antwort auf diese Frage mag, zumal die Arche Noah noch immer das populärste Schiff der Welt genannt werden kann, nicht uninteressant sein. Die amerikanische Schiffsahrtzeitung „The American Tyren and Shipping“ schreibt: Viele Schiffsbaumeister haben über die Maße der Arche geschrieben und alle sind zu der Meinung gekommen, daß sie ein ausgezeichnetes Seeschiff und ebenso ein einträgliches und zuverlässiger Lastenträger gewesen ist. Nach der Heiligen Schrift war die Arche 480 Fuß lang, 80 Fuß breit und 48 Fuß tief, ihr Rauminhalt betrug 11 1/2 Tons; sie hatte eine Menge Raum für Paare der verschiedensten Tierarten — 244 nach Buffons Klassifizierung —, konnte außerdem 1000 Personen tragen und hatte dann noch reichlich Raum für die Unterbringung von Lebensmitteln. Im sechzehnten Jahrhundert baute Peter Jansen, ein Holländer, ein Fahrzeug von genau den Größenverhältnissen der Arche, und dieses Fahrzeug brachte, wie die gleichzeitigen Berichte zeigen, seinen Eigentümern viel Geld. Noah, der Vater der Schiffsbaukunst, wird von den heutigen Schiffsbauern hoch in Ehren gehalten; denn sie wissen, wie unendlich weit die Phönizier, Griechen und Römer und alle anderen Schiffsbauer bis auf die neuere Zeit hinter dem ausgezeichneten Schiffsbau der Arche, dieses bequemen, sicheren und stabilen Schiffes, zurückblieben. — In der Tat, nur die neuere Zeit hat es verstanden, wieder Fahrzeuge zu bauen, die sich der Arche Noah vergleichen können. Aber heute sind Schiffe von mehr als 11 000 Tons brutto kein Seltenheit mehr. Freilich, Noah war es nur um das Schwimmen, nicht um das Schnellschwimmen zu tun, und so baute er sein Schiff reichlich breit. In dieser

Aus Kunst und Leben.

Ein nachahmenswerter sozialer Fortschritt auf dem Gebiet des Theaterwesens wird aus Essen von einem dortigen Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ berichtet: In dem Schreiben heißt es: „Da die Theatervereine, Essen-Dortmund sich in diesem Jahre vollzieht, so hat die Stadt Essen beschlossen, den Vertrag mit Herrn Direktor Hans Gelling auf die gleiche Grundlage zu stellen wie die Stadt Dortmund. Ein entsprechender Antrag wurde am Freitag, den 19. Februar, von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Die Stadt übernimmt nunmehr den gesamten Fundus, für dessen Vergrößerung und Ergänzung 100 000 M. bewilligt wurden. Der Verwendung von Herrn Direktor Hans Gelling ist es zu danken, daß der Doppelfundus „Essen-Dortmund“ auch die Kostüme für weltliche Chormitglieder enthalten wird, denen in Zukunft die ganze für die Bühne notwendige Ausrüstung gestellt wird. Die Essen-Dortmunder Stadttheater sind durch diesen Schritt mit den großen Hof- und den ersten Stadttheatern in gleiche Reihe getreten, deren Einrichtungen die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung der Mitglieder nach Möglichkeit günstig zu gestalten vermögen.“ Es freut uns, sagt die „Tägl. Rundsch.“ dieser Nachricht hinzu, durch diese Mitteilung unser günstiges Urteil über das Kunstleben der Rheinlande, das wir wiederholt ankern konnten, bestätigt zu sehen.

Napoleon und Beethoven. Der Pariser Historiker Albert Sorel hat, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, jüngst einen von der „Revue Bleue“ veranlaßten Vortrag über das napoleonische Heldengedicht gehalten, durch den die bekannte Tatsache bestätigt wird, daß die volkstümlichen und treffendsten Verherrlichungen Napoleons von Deutschen herrühren. An den Anfang des Vortrages stellt er eines weltberühmtes Gedicht „Die Grenadiere“. Die Musik Schumanns, die den wunderbar bewegten anapästischen Schlusversen durch die Paraphrase der Marxseilaise eine so erschütternde Macht gibt, hat sehr dazu beigetragen, das Lied in Frankreich bekannt zu machen. Wie matt und künstlich erscheint neben dieses Gedicht das von Sorel diesem allein gleichgestellte Lied Theophile Gautiers: „Les Vieux de la Vieille“, in der Achilles und Homer zum frostigen Vergleich herangezogen werden. Die „Croika“ Beethovens ist, wie man weiß, aus dem Plan der Verherrlichung Bonapartes hervorgegangen. Sorel berichtet bei dieser Gelegenheit in seiner glänzenden Rhetorik, wie auch die C-moll-Sinfonie, deren leitender Gedanke der Kampf eines mächtigen Willens gegen das Schicksal ist, in Frankreich die Erinnerung an den Kaiser wachgerufen habe. Man erzählt, daß gelegentlich einer der ersten Aufführungen des Meisterwerkes in Frankreich, bei der Wendung der Sinfonie, wo die entscheidende Fanfare erklingt, in diesen Klängen der Unerschlichkeit, in dieser Weise von erhabenstem Schwung, in diesen lebendigen Tönen der zum Springen gespannten Saiten, in dem Brausen der Bässe, die wie Herzen pochen, zwischen dem Dröhnen der Pauken und dem hellen Schmettern der Blechinstrumente ein Mann, der in der großen Armee zedient hatte, plötzlich aufsprang und, geschüttelt von heiligen Schauer der Abende nach dem Siege, die Hände emporwarf und laut andrief: „Der Kaiser!“

Kunstkolon Vanger, Taunusbühne 6. Die Kollektion-Ausstellung des italienischen Meisters Gaetano Previati ist noch im folgenden Werke vermehrt worden: „Giulietta e Romeo (Chorwälder), „Via crucis“, „S. Desani“, „Episodi Vita Cristiana“, „A. Desani Decorativi“, 16 Illustrationen. Novelle Edg. (Reichmann).

Verchiedene Mitteilungen. Die diesjährigen Bayrischen Festschpiele beginnen nach der „Tägl. Ztg.“ am 22. Juli. An diesem Tage, einem Freitag, wird „Tannhäuser“ gegeben, am Samstag „Parsifal“, am Sonntag ist Pause, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag der „Ring“, dann folgen ausschließlich vier „Parsifal“-Aufführungen hintereinander. Der erste Zyklus (sechs Vorstellungen) ist bereits verkauft.

Eine Goethe-Feier in Straßburg wird am lässlich der Enthüllung des Jung-Goethe-Denkmal's veranlaßt werden. Die Enthüllung des Denkmals findet gleichzeitig mit der Stiftungsfeier der Straßburger Universität am 1. Mai statt.

Vom Sühertisa.

Die Volkswirtschaftlichen Blätter, herausgegeben von Dr. Heinz Potthoff, Charlottenburg, Straßburg, Eisenroth, Berlin, veröffentlichten soeben das zweite Heft. Aus dem Inhalte wäre hervorzuheben: Die deutsche Kommune und die Volkswirt. Kritik der Handelskammerberichter Sozialer Verhältnisse. Aus dem Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbands. Konsularische Berichterstattung. Literaturberichte. Aus den Organisationen: Deutschland, Ausland und Internationale. Kongresse, Ausstellungen, Zeitschriftenkhan.

gekommen. Alexander hat es vielleicht, wie ich denke, getroffen, als er den Granitkloß überharrt, aber wie konnte jemand einem Tier entgegengetreten, das einen Menschenkopf hatte? Vom Colus, von dem wohl wenige nur gehört haben, heißt es: „Unter den Sphynx und Sarmaten ist ein vierfüßiges Tier, ähnlich wie ein Hirsch; sie trinken durch die Löcher ihrer Rippen, wodurch sie Mengen von Wasser schlürfen und sie in ihrem Kopf tragen, so daß sie in trockenen Gegenden leben und ihren Durst durch diese Cisternen in ihrem Kopf löschen können.“ Von dem Poephagus wird berichtet: „Dieses große Tier, von dem jedes einzelne Haar zwei Ellen lang und dennoch feiner als Menschenhaar ist, ist das scheueste Tier der Welt; wenn er nur bemerkt, daß jemand ihn anblickt, so macht er sich auf die Fersen, so rasch er kann. Der Gegenstand seiner Angst ist sein Schwanz, der bei den Eingeborenen sehr gesucht ist, um ihr Haar aufzubinden. Wenn der verfolgte Poephagus nicht länger den Jäger vermeiden kann, dann dreht er sich um, verdeckt seinen Schwanz und blickt mit ziemlicher Zuversicht in das Gesicht des Jägers, wobei er allen Witz zusammennimmt, um zu zeigen, daß er keinen Schwanz hat, und daß der Rest seines Körpers nichts wert ist. Volateranus erzählt, daß das Tier auch seinen eigenen Schwanz abbeißt und sich so von dem Jäger befreit.“ Der Elch ist „ein vierfüßiges Tier, das meist in Skandinavien gefunden wird. Seine Oberlippe hängt so weit vor, daß er nicht anders fressen kann, als wenn er rückwärts geht. Er leidet an der Fallucht, und sein Heilmittel ist, daß er die rechte Klaue des Hinterfußes zu seinem linken Ohr führt. Es behält auch diese Heilkräft, wenn man es abschneidet.“ Das Kamel „hat einen vielfachen Magen, entweder weil es einen großen Körper hat, oder weil es dornige und holzige Dinge frisst; so hat Gott für seine Verdauung gesorgt. Das Wasser der Pfäßen ist ihm süß, und es trinkt nie Flußwasser, ohne es zuvor zu trüben. Es lebt hundert Jahre, wenn die Luft ihm bekommt. Wenn sie auf einer Reise sind, so peitscht man sie nicht, sondern singt sie an; dadurch rennen sie so rasch, daß die Menschen kaum folgen können.“ Der Jähneumon „ist ein Geschöpf in Ägypten mit einem langen Schwanz wie eine Schlange. Er ist ein Feind des Krokodils, denn wenn er sieht, daß dieses schläft, so rollt er sich in Lehm und geht in seinen Rachen und so in seinen Magen und frisst seine Leber und dann springt er wieder heraus.“

C. K.

Ziehung hält es bis auf den heutigen Tag den Rekord: auch das jüngste und größte Kiefernholz der Welthandelsflotte, der englische Dampfer „Baltic“, hat noch 5 Fuß weniger in der Breite als das Nachschiff.

* **Hotelnamen einst und jetzt.** In einer Studie „Moderne Hotelindustrie“ schreibt Hesslin im „S. Z.“ u. a.: Hand in Hand mit der Modernisierung der Hotels im Äußeren und Inneren ging auch die Modernisierung der Namen. Sie sind pompöser geworden, sie entsprechen damit mehr dem äußeren Rahmen, der allerdings zu den ehrwürdigen „Weißes Lamm“, „Blauer Hirsch“, „Silber Mann“, „Goldener Hirsch“ und so weiter nicht recht passen will. Jetzt sagt man „Grand Hotel“, und ein jeder weiß Bescheid, was er in diesem Hause zu erwarten hat; der minder Bemittelte ist gewarnt, und der Krösus weiß, daß er unter seinesgleichen sein wird. Ein bevorzugter Name der „erstklassigen“ Hotels ist auch der „Hof“ in Verbindung mit irgend einem geographischen Begriff. „Holländischer Hof“, „Französischer Hof“ und so weiter sind zumeist die Namen großer und teurer Häuser, ebenso wie „Bristol-Hotel“ fast stets ein erstklassiges Haus ist. Die Tradition, die trotz der kurzen Lebensdauer dieser Namen sich ihrer schon bemächtigt hat, sorgt dafür, daß ihr Charakter gewahrt bleibt. Unter den „vulgären“ Namen finden wir dagegen solche, die zu bevorzugten Lieblingen geworden sind, denn sie kehren in vielen Exemplaren in den verschiedensten Städten wieder. So gibt es zum Beispiel in Deutschland nicht weniger als 75 „Hirsche“, 43 „Lämmer“, 38 „Äschen“, 34 „Bären“, 32 „Schwarze Bären“, 12 „goldne Lämmer“, 21 „goldne“ und 84 „gewöhnliche“ „Löwen“, 60 „weißes Ross“, 18 „Rössel“, „Röhle“ oder „Röhle“, und so weiter im lieben Tierreich. Wie das „Fehervieh“ auf der Tafel der Hotels eine große Rolle spielt, so ist es auch auf den Firmenschildern vertreten. Nicht weniger als 115 „Adler“ gibt es in Deutschland unter den Hotels, zu denen noch 100 „Schwarze“ und 23 „goldene Adler“ kommen. Dann fenne ich noch 11 „Falken“, 5 „goldene Falken“, 5 „goldne Gänse“, 10 „gewöhnliche“, 1 „Schwarze“ und 1 „goldne Raben“. „Schwäne“ gibt es 50, außerdem noch 25 „weiße Schwäne“. „Strauße“ zählte ich 5; ob dagegen mit 3 „Störchen“ der Bekanntheit dieses Tieres genügend Rechnung getragen wurde, möchte ich bezweifeln.

C. K. Die Parfüms der Königinnen. Große Summen werden von der Dame der englischen Gesellschaft alljährlich für Wohlgerüche und Toilettenwasser verausgabt, und die Mode verlangt, nur bei einem Parfüm zu bleiben. Das Rosenwasser ist jetzt wieder in Mode gekommen. Auch die Königin Alexandra ist, wie ein englisches Blatt hierzu bemerkt, sehr verschwenderisch im Gebrauch von Wohlgerüchen, und Seifen und duftende Schönheitswasser werden in großer Mannigfaltigkeit für sie fabriziert. Das Parfüm, das die Königin stets bevorzugt, ist eine wundervolle Mischung von Blumendüften. Das Geheimnis seiner Herstellung ist im Besitz eines Pariser Parfümfabrikanten; der Wohlgeruch heißt „Coeur de Jeanette“. Es ist eine große Gunstbezeugung, wenn die Königin eine Schachtel von diesem Wohlgeruch verschrenkt, da sie sehr darauf bedacht ist, diese Sorte für sich zu bewahren und zu verhindern, daß sie allgemein verbreitet wird. Das Parfüm kostet ungefähr 66 M. der halbe Liter, was im Verhältnis zu anderen Wohlgerüchen keineswegs kostspielig ist. Die Zarin bevorzugt eine besondere Wellenessenz von frischen Parmanäpfeln; aber sie ist veränderlich in ihrem Geschmack und liebt lange Zeit Yonquillen- und Jasminextrakte, die von einem russischen Chemiker für sie angefertigt wurden. Die deutsche Kaiserin, die sehr schlicht in ihrem Geschmack ist, liebt, wie das englische Blatt behauptet, besonders „New moure Hay“. Die Königin von Holland kann feinerkeit Art des Wohlgeruchs, mit Ausnahme von Eau de Cologne, vertragen.

Kleine Chronik.

Hochnasser. Aus Minden, 23. Februar, wird gemeldet: Die Weser ist fortwährend im Steigen begriffen und ist über die Ufer getreten. Hier betrug der Wasserstand nachmittags 3.60 Meter. — Aus Posen, 23. Februar, wird berichtet: Die Warte steigt weiter. Hier in Posen ist sie seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Schrimm und Pogorzelle wird amtlich hartes Steigen gemeldet. In Schrimm beträgt der Wasserstand gegenwärtig 1.92, in Pogorzelle 2.20 Meter. Weiteres hartes Steigen wird befürchtet.

Selbstmörderin. Die Tochter eines Postbeamten in Kreuznach ließ sich von einem Güterzuge unweit des Hauptbahnhofes überfahren und wurde auf der Stelle getötet. Der Leiche war der Kopf und der linke Arm abgerissen.

Opfer seines Berufs. Der Arbeiter Froß geriet auf dem Hochofenwerk der Union in Dortmund mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Typhus im Rheinland. In Dirmingen und Weiskamer (Kreis Wittlicher) kamen zahlreiche Typhusfälle vor. Der Landrat ordnete den Ausschlag von Baraden an.

Erschlagen. In Oberdorf bei Augsburg wurde bei einem in der Nacht entstandenen Brande ein Bauernmädchen von einer einströmenden Mauer erschlagen, ein Bauernsohn lebensgefährlich verletzt.

Opfer des Börsenkrachs. Ein weiteres Opfer des Kurssturzes infolge des russisch-japanischen Krieges ist der Bankier Fritz Meyer in Berlin geworden. Meyer ist mit einer Schuldenlast von angeblich 2 Millionen M. überschuldet. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort soll London sein.

Erschossen. In Wien hat sich der Papier-Großhändler und Vertreter der Nürnberger Firma Johann Faber, wegen mißlicher Vermögensverhältnisse erschossen.

Bestgenommen. Der frühere preussische Rittmeister Gähnel in London, der nach Begehung von Wechselstichungen in Höhe von 200 000 M. geflohen war, ist jetzt festgenommen worden.

200 000 Dollar Zoll für eingeführte Kunstschätze hat, wie die „S. Z.“ erzählt, Frau Gardner in London bezahlt. Diese kunstliebende Dame hat eine der kostbarsten Kunstsammlungen des Landes zusammen-

gebracht, die sie auch der Öffentlichkeit zugänglich machte. Damit sparte sie die Zahlung des Eingangszolles, da eingeführte Kunstwerke für öffentliche Schauausstellungen zollfrei sind. Nun sind aber Streitigkeiten zwischen Frau Gardner und den Schatzamtsbehörden entstanden, weil sie für den Besuch ihrer Kunstwerke Beschränkungen einführt. Das Schatzamt erklärt, daß sie Zoll zahlen müsse. Frau Gardner hat sich nun entschlossen, den Zoll von 200 000 Dollar zu zahlen, und ihre Kunstschätze sind der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich.

50 000 Bibeln. Die englische Bibel-Gesellschaft verteilte 50 000 Bibeln in japanischer Sprache an die japanischen Soldaten.

Schweres Automobilunglück. Aus Kairo, 23. Febr., wird gemeldet: Durch einen Unfall bei einer Automobilfahrt auf dem Wege nach den Pyramiden wurde Prinz Ibrahim, ein Onkel des Sultans, schwer verletzt. Während die Gattin eines Konfals, die sich mit einer anderen Dame in dem Automobil befand, einen Schädelbruch erlitt, trug ihre Begleiterin innere Verletzungen davon. Der Mechaniker des Automobils schwabte in Lebensgefahr. Ein Araber kam bei dem Unfall ums Leben.

Verstümmelt. Während eines Übungsmarsches in der Gegend von Sapare nördlich von Barcelona wurden 19 Mann vom 157. französischen Infanterie-Regiment durch eine Lawine verstümmelt. 10 Soldaten blühten ihr Leben ein, während die übrigen zwar gerettet werden konnten, aber schwer krank im Lazarett darniederliegen.

Letzte Nachrichten.

wh. Paris, 24. Februar. In Kammerkreisen heißt es, die Regierung beabsichtige, vom Parlament einen Kredit von 10 Millionen Fr. zu verlangen zur Vervollständigung des Verteidigungszustandes von Saigon als Stützpunkt für die ostasiatische Flotte Frankreichs.

wh. Dortmund, 24. Februar. Der Betriebsüberschuss der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft betrug im Januar 1904 bei 24 Arbeitstagen 1 026 300 M. gegen 1 276 800 M. bei 24 Arbeitstagen im Dezember 1903 und 1 240 000 M. bei 23 Arbeitstagen im Januar 1904.

Briefkasten.

R. R. Sterbefällen, welche Personen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, noch aufnehmen, gibt es unseres Wissens hier nicht.

R. S. Die Geldstrafe wegen Verletzung der Wehrpflicht beträgt 160 M. Für diesen Betrag und die Kosten wird das Vermögen der Betroffenen in Höhe von 200 M. mit Beslag belegt. Wenn der Betreffende auch nur beschuldigt wird, die Behörde erlangte Kenntnis davon, würde er, da er erst 27 Jahre alt ist, sofort eingekerkert.

E. N. Um über die Tauglichkeit Gewisheit zu erlangen, müssen Sie sich einer militärärztlichen Untersuchung unterziehen. Sie können zu dem Zweck an der Vor- und der Generalmusterung teilnehmen. Es ist richtig, daß das 81. Regiment in Frankfurt am 1. April einjährig einstellt, und wenn Sie sich dort melden, wird ebenfalls darüber entschieden, ob Sie tauglich sind oder nicht.

Chinakämpfer. Aus Anlaß des Chinakrieges erhielten unseres Wissens Kapitän Paul für die Erstürmung der Takforts und Oberleutnant v. Soden für die Verteidigung der deutschen Gesandtschaft den Orden pour le mérite, ob auch noch andere Offiziere, ist uns unbekannt.

Stammgäste, Gießenberg. Ein Militärgewehr Modell 71/84 gibt es. Dasselbe war in den 80er Jahren im Gebrauch.

Handelsteil.

Börsen-Gesetz. Der Entwurf des neuen Börsengesetzes ist nun dem Reichstag zugegangen und er wird keinesfalls von den Hauptbeteiligten mit Befriedigung aufgenommen werden, da in dem Hauptpunkt, in der Frage des Zeitgeschäfts, den Wünschen der Geschäftswelt nicht Rechnung getragen wurde. Es bleibt das gesetzliche Verbot des Terminhandels in Anteilen der Bergwerks- und Fabrikunternehmungen, sowie im Getreide bestehen. Die „K. Z.“ meint, daß die Regierung bei ihrer Vorlage mit den gegebenen Verhältnissen rechnen muß. Sie hat offenbar manche an sich wünschenswerte weitergehende Verbesserung zurückgestellt, weil sie ihr bei der parteipolitischen Zusammensetzung des Reichstags nicht erreichbar zu sein schien. Sache der beteiligten Kreise wird es deshalb sein, auf die weitere Ausgestaltung und Verbesserung des Entwurfs hinzuwirken, wozu diejenigen Parteien, die sich nicht durch die leidenschaftliche Voreingenommenheit gegen einen oder den anderen Erwerbszweig blenden lassen, gern die Hand bieten werden.

Der Krieg und die Börsenspekulation. Den meisten materiellen Schaden, den der Krieg bis jetzt angerichtet hat, hat er den Börsenspekulanten und damit zum Teil auch dem Kapitalistenpublikum gebracht. Nahezu alle Wertpapiere, Obligationen und Aktien sind an den deutschen, österreichischen, der Londoner, der Pariser, der Petersburger, Mailänder und Madrider Börsen zurückgegangen. Neben Berlin und Frankfurt hat Paris am 20. Februar Kursstürze gehabt, wie sie dort seit dem Krach der Union generale im Jahre 1882 nicht vorgekommen sind. Kein Papier blieb von der Baisse verschont. Die 3 1/2proz. Staatsrente ging um 3/4 Proz. zurück. Die Aktien der Banque de Paris verloren 78 Frank, Lyonnais 42 Frank, Suez-Aktien wichen von 4035 Frank bis 3820 Frank. Die 4proz. Türken verloren 9 Proz.; Spanier 9 1/2 Proz. usw.

Neue bayrische Staatsanleihe. Zuverlässigen Mitteilungen aus München zufolge hat die bayrische Regierung von der für gestern beabsichtigten Einleitung von Verhandlungen über eine neue Anleihe mit Rücksicht auf die neuesten Vorgänge an der Börse vorerst Abstand genommen.

Tantiemenberechnung von Großbanken. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn die Jahresabschlüsse der ersten Bankinstitute weder auf die Börsentendenz einen Eindruck machen, noch sonst stärkere Beachtung finden. Die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt hat eine ungünstige Beurteilung an der Wiener Börse gefunden. Aus den Ziffern konnte man den Rückgang des regulären Geschäfts ersehen, der im Ertragnis nur infolge der außergewöhnlichen Effektergebnisse nicht in die Erscheinung tritt. Dann machte es keinen guten Eindruck, daß die ungarische Gewinnreserve vollständig aufgezehrt ist. Dies dürfte für das laufende Jahr schon deshalb sich bemerkbar machen, da die Gewinne aus den Petroleumgeschäften jedenfalls erst im

nächsten Jahr zu erwarten sind. In einer Beziehung aber sticht die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt recht wohlthuend von denen zweier deutschen Banken ab. Die Berliner Handelsgesellschaft wendet bei einer Dividende von 8 Proz. für Tantiemen den Betrag von 1 182 000 M. auf, die Kreditanstalt, das leitende Bankinstitut Österreichs, das über einen ganz anderen Geschäftsapparat wie die Handelsgesellschaft verfügen muß, gibt ihren Direktoren, Verwaltungsräten usw. insgesamt 397 500 Kronen. Die Berliner Bank zahlt nur 4 Proz. Dividende, aber 216 000 M. Tantiemen. Die Aktionäre haben hier 1/2 Proz. Dividende mehr als im Vorjahr, die Tantiemberechtigten beziehen jedoch nicht weniger als rund 18 Proz. mehr. Derartige fällt auf und verdient, gelegentlich eingehender besprochen zu werden.

Zusammenbrüche. Ganz besonderes Aufsehen erregte in Berlin die Zahlungseinstellung des dortigen bekannten Spekulanten Fritz Meyer. Dieser hatte sich am Montagabend erklärt und ist seitdem verschwunden. Es schweben jetzt noch Effektenengagements von etwa 27 Millionen Mark, die gestern von der Berliner haute banque unter Führung der Deutschen Bank übernommen wurden und die vorerst nicht an den Markt gebracht werden, sonst gäbe es wieder ein Debeule sondergleichen. Die Effekten verteilen sich auf sämtliche Gebiete, u. a. sind darunter auch große Beträge Reichsanleihe, Bayern, Sachsen und Türken. Das Ausland, besonders Paris, ist stark beteiligt. Das eigentliche Defizit Meyers wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Auch einige andere kleinere Berliner Börsenfirmen haben in den letzten Tagen so starke Verluste erlitten, daß sie genötigt sind, sich unfreiwillig von den Geschäften zurückzuziehen. Zwei weitere Firmen außer der obengenannten sind gezwungen, sich mit ihren Gläubigern zu arrangieren und dann zu liquidieren. In Wien ist die Börsenfirma Mathias Russo insolvent.

Rußlands Finanzlage. In der „Now-Wr.“ wird Rußlands Finanzlage in einem wahrhaft glänzenden Licht dargestellt. Niemals soll Rußland so kriegsbereit gewesen sein wie jetzt. Bei den ungeheuren Goldvorräten, über die Rußland verfügt, liegt nicht die geringste Notwendigkeit vor, auswärts das Geld zum Kriege zu suchen. Rußland ist gerüstet und hat ungeheure Mittel zur Erhöhung der Kriegsbereitschaft verausgabt. Es gereicht dem ehemaligen Finanzminister Witte zur Ehre, daß er mitten im Frieden der Versuchung nicht erlag, die Gefahren eines Krieges zu vergessen. Der freie Barbestand, der zu Kriegszwecken zur Verfügung steht, dürfte sich auf ungefähr 250 Mill. Rbl. belaufen. Am Schlusse dieses Jahres würde diese Summe durch die Mehrerträge noch um 50 bis 100 Mill. Rbl. — je nach dem Ausfall der Ernte — wachsen. — Finanzminister Witte hat nach allem reichlich vorgesorgt und die vielen Anleihen, die er angeblich für produktive Zwecke aufnahm, zu gutem Teil zu Kriegsvorbereitungen verwendet. Deutschland und Frankreich haben das Geld hergegeben, und an den Börsen beider Staaten verspürt man nun den Krieg am meisten.

Dortmunder Union. Wie aus Berlin gemeldet wird, verkaufte die Union die Henrichshütte in Hattingen an die Firma Hentschel u. Sohn in Kassel, die sich für Rohmaterialbezug unabhängig machen will. Weiter offerierte die Union der Firma die Zeche Karl Friedrich Erbstollen. Das Buchergebnis für die Bilanz der Union läßt sich noch nicht übersehen. Ein Buchverlust wird möglicher Weise durch einen Teil des bei der letzten Sanierung reservierten Abschreibungsfonds gedeckt.

Verein chemische Fabriken, Mannheim. Bei einem Reingewinn von 1 426 007 M. (i. V. 1 300 571 M.) soll eine Dividende von 16 gegen 15 Proz. vorgeschlagen werden.

Faber u. Schleicher, Aktiengesellschaft Offenbach a. M. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahr beschlossen.

Hallesche Maschinenfabrik. Wir haben gestern mitgeteilt, daß die Dividende pro 1903 von 15 auf 9 Proz. zurückgegangen ist. Die Folge dieser niedrigeren Dividendenfestsetzung war, daß am Montag die Aktien der Gesellschaft um volle 58 Proz. wichen. Der Rückgang der Dividende wird damit erklärt, daß die Fabrik, die früher ausschließlich für Zuckerfabriken, und zwar besonders in Rußland, arbeitete, sich der Fabrikation von Gaskraftmaschinen erst zu einer Zeit zuwandte, als auf diesem Gebiete andere Fabriken eine sehr starke Konkurrenz entwickelten.

Exportmusterlager auf Kreta. In Canea auf Kreta ist die Einrichtung eines ständigen Exportmusterlagers geplant. Genaueres erfahren Interessenten beim deutschen Handelstag in Berlin.

Argentinische Provinz-Cedulas. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ernannte eine Versammlung der Inhaber der Cedulas ein Komitee, das den Widerstand gegen das vorgeschlagene Arrangement zu organisieren beauftragt ist. Es proponierte die Konversion zu 50 Proz. in 2 1/2proz. Titel mit 1proz. Amortisation.

Amerikanische Eisenbahnen. Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die amerikanischen Eisenbahnaktien von dem allgemeinen Kursrückgang böse mitgenommen wurden; Es dürfte hier für nächste Zeit kaum eine Besserung zu erwarten sein, da die Einnahme-Ergebnisse, die von drüben kommen, recht ungünstig lauten. Dazu kommt noch, daß in Baltimore-Aktien in Berlin jüngst große Exekutionsverkäufe für den Berliner Makler Max H. Meyer, der Selbstmord verübte; vorgenommen werden mußten. Unter den obwaltenden Umständen werden die interessierten Banken fürs erste wohl von einer weiteren Einführung amerikanischer Bahnwerte absehen und wenn sie später kommen, wird man in unparteiischen Kreisen nicht verfehlen, auf den Februar 1904 aufmerksam zu machen.

Kleine Finanzchronik. Die Reichelt-Metallschrauben-Aktiengesellschaft schlägt 9, i. V. 7 Proz. Dividende vor, die Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken 9 Proz. wie im Vorjahr. — Die Bremer Getreidefirma Johann Lahusen hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Inhaber ist nach England abgereist. Das Defizit beträgt angeblich 800 000 M. Außer Spekulationen in Getreide sind auch solche in Kaffee und süd-afrikanischen Goldshares schuld an dem Zusammenbruch.

Geschäftliches.

100,000 Menschen leiden an Wideln, unreinem Teint und Rötterien, ohne zu wissen, daß **Obermeyer's Seife** bei täglichem Gebrauch das vorzüglichste Mittel dagegen ist. S. h. t. all. Apoth., Drog. u. Parfm. St. 50 Bfg. n. 1 Ml.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Mit-Raffan“ Nr. 2.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Wäberdt; für die Anzeigen und Affiches: G. Borsanyi; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Scheideberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 27. Februar 1904, vormittags 10 Uhr, kommen in hiesigem Gemeindevahd, Distrikt Brücker 8: 430 Stück Kiefern-Stämme von 191 Festmtr. zur Versteigerung.
Sahn, den 21. Februar 1904. F 318
Der Bürgermeister:
Gros.

Fachsen- u. Thüringer-Verein.

Sonntag, den 28. Februar, veranstalten wir in der Turnhalle Gellmündstr. 25, von Nachmittags 4 Uhr an, bei Bier, unser diesjähriges

Kappen-Kränzchen,

verbunden mit humoristischen Vorträgen u. gemeinschaftlichem Abhängen von carnevalistischen Liedern. Landleute, Freunde und Gönner sind hierzu höflich eingeladen.

Der Vorstand.

**Reform-Mieder,
Reform-Beinkleider
Reform-Hemdosen**
in allen Preislagen.

**Maass - Anfertigung.
Anprobezimmer.**

Man verlange ausführl. Preisliste bei 965

Franz Schirg
Webergasse 1.

Specialität:
Reform-Unterkleidung.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner werthen Kundenschaft, verehrten Damen und Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach

Riehlstraße 2,

1. Etage,

verlegt habe und halte mich in allen vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Achtungsvoll

J. Sieber, Damenschneider.

J. Werle, Damenfriseur,
Nerostrasse 41.

Specialität:

Künstliche Haararbeiten
in naturgetreuester Ausführung.

Modelle neuester Haarfrisuren
immer vorräthig.

Shampooing.

Achtung!

Confirmanden-Anzüge von 30 Mk. an, Herren-Anzüge von 40 Mk. an nach Maß unter Garantie für guten Sitz. Schneidermeister **Wengel**, Schwalbacherstraße 75, 1.

Electr. Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern, Glühlicht und blaues Licht, anschließend komfortabel eingerichtete Ruhezimmer.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens.

Aerztlich empfohlen und mit sensationellen Erfolgen angewandt gegen: Gicht, Rheumatismus, I-chias, Influenza, Fettleucht, Asthma, Neuralgien, Lähmungen, Nervosität, Frauenleiden etc.

Eigene starke Kochbrunnen-Quelle im Hause. — Thermal-Bäder à 60 Pf., 1. Abon. billiger.

Badhaus „Zum goldenen Ross“,
Teleph. 3083. Goldgasse 7.

Hugo Kupke, Eigenthümer.

Badhaus und Ruhezimmer sind stets gut geholt.

Der **Hotel-Neubau** auf dem Adlerterrain in **Wiesbaden**, Langgasse, allererste Geschäfts- und Aurlage, soll per Sommer 1904 an solventen, cautionsfähigen Fachmann mit Vorkaufrecht auf 10 Jahre verpachtet werden. Im hocheleganten Restaurant- und Speisesaal Platz für 400 Gäste, im Terrassen- und Garten-Restaurant für 200 Personen. Ca. 85 elegante Zimmer mit 50 Betten, jedes Zimmer hat 1 Balkon.

Dampfheizung, Gas- und elektr. Beleuchtung. Elektr. Lift, sowie jeglicher moderner Komfort. Ausstellungsräume für d. G. Geschäftsreisenden, Säle für Festlichkeiten, Versammlungen, Sitzungen. Auf Wunsch wird das Object betriebsfertig eingerichtet.

Näheres beim Besitzer **M. Wolfsohn**, 10 Schlichterstraße, **Wiesbaden**. 483

Öffentlicher Vortrag

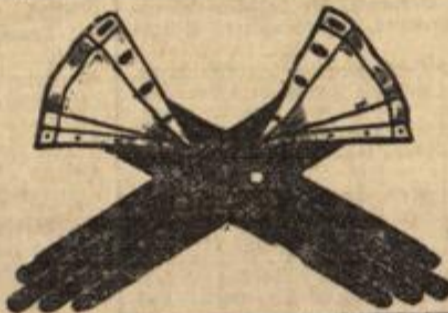
des Sekretärs der Jünglings-Vereine der **Deutschen Baptisten** Herrn Prediger **Breidenbach** aus Halle a/S. über

„Jugend-Mission“

Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Baptisten-Gemeinde, Oranienstrasse 54. F 486

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Zutritt frei.



Ein Posten

Ziegenlederhandschuhe

offeriere, so lange Vorrat, zu dem **Ausnahmepreis v. Mk. 2.50.**

Alfred Reinglass,

Webergasse 26. Webergasse 26.

Wiesbadener Schützen-Verein.

Unsere erste diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet am **Sonabend, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr**, im DamenSaale des **Hotels Nonnenhof** statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Schatzmeisters.
3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Commission.
4. Feststellung des Haushaltungsplanes pro 1904.
5. Ergänzungs- und Neuwahl des Vorstandes.
6. Erhöhung des Jahresbeitrages.
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

J. A.: Der Vorstand. F 398

Ziehung 9. und 10. März a. c.

2. Geld-Lotterie

des Vereins zur Erhaltung des Schlosses **Burg a. d. Wupper**.
8834 Geldgewinne, auf 200,000 Mk.
Haupttreffer 60,000, 30,000, 20,000 u. s. w.
Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
Haupt-Kollekte, **Mainz**.
Reichsbank Giro-Konto. Telefon 1254.

Strohjade v. 5 Mk. an in allen Größen vorräthig. Telefon 2328.
Philipp Lauth, jetzt **Bismarckring 33**.

20% Rabatt

auf Uhren, Gold- und Silber-Waaren. 381

E. Bücking, Marktstr. 29.

Von Ende März ab befindet sich mein Geschäft **Kranzplatz 3/4, Hotel Ries**.

W. Michel,

Bureau: Lannsbahnhof.

Spedition, Möbeltransport, Lagerung.

Übernahme von Umzügen in der Stadt, über Land, sowie nach allen Theilen des In- und Auslandes mit erstklassigen Möbelwagen und geschultem Fahrerpersonal. 173
Billeg prompte Bedienung, weitgehende Garantie für tadellose Ausführung. Man verlange Preisver.

Streng reell! Möbel jeglicher Art, complete Betten

liefert frachtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große leistungsfähige auswärtige süddeutsche

Möbelfabrik

unter coulantesten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche oder vierteljährliche Ratenabhlungen ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Offert. unter A. 554 an den Tagbl.-Verlag. F 40

Glas! Porzellan! Für Gastwirthe:

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei nur besten Qualitäten. 3270

M. Stillger

(Inhaber W. H. Stillger),
16 Häfnergasse 16.

en gros. en détail.

Feinste Süßrahmbutter,

sowie **frische Ia Trinkeier**

aus eigener Geflügelzucht der Stück 9 Pf.
Kur Gellmündstraße 19, Laden.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Preislisten
- Fakturen
- Adresskarten
- Circulare
- Rechnungen
- Quittungen
- Briefköpfe
- Couverts
- Avise
- Wechsel
- Prospekte
- Plakate.

liefert in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 **Wiesbaden** Fernsprecher No. 2266.

Sanatogen

zur Stärkung der Nerven
zur Kräftigung des Körpers.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franko.
BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

(No 106) F 529

Wiesbadener Krippen-Verein. E. V.

Zu der am Freitag, den 4. März d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, im
Sahlsaal des Rathhauses hier selbst stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
laden wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Protokolle der beiden
letzten General-Versammlungen. 2. Wahl von Vorstandsmitgliedern. 3. Jahresbericht des
Vorstandes. 4. Kassendbericht des Schatzmeisters. 5. Bericht des Prüfungs-Ausschusses
und Entlastungsbeteiligung für den Schatzmeister und den Vorstand. 6. Festsetzung des
Wirtschaftsplanes für das Geschäftsjahr 1904. 7. Einholung der Genehmigung zum
Vorstandesbeschlusse vom 9. Januar 1904. 8. Vereinsangelegenheiten. F 486

Wiesbaden, den 23. Februar 1904. Der Vorstand.

Täglich frische Trinkeier,

In Qualität, liefert in Sendungen v. 50-100 St. u. darüber gegen Einzahlung des Betrages od. per Bahnadnahme franco per 100 St. zu Mk. 10. Gebüllage billigt berechnet, welche gegen fr. zurückgenommen wird. Garantie für frisch. Handel ausgehlossen. Rationeller Betrieb, freier Austausch der Eihner. Beste Versorgungsquelle für Krankenhäuser, Private und bessere Hotels.

Die Ruheflügelzuchtanstalt von
Jacob Wilhelm Knapp in Damborn.

30 St. Cabillau, im Durchschnitt 35 und 40 Pf.
45 St. Große frische Schellfische 45 Pf.
Telef. 125. J. Schaub, Grabenstr. 8.
Hohelbüchlinge 6, 8 und 10 Pf.
Nieder Errotten. 480

Ca. 150 Str. gutes Wiesenheu zu verkaufen.
Off. zu richten an die
Kgl. Oberförsterei Sahn (Lannus).

Bäckerei.

Haus (neu) in bester Lage hier, worin seit Jahren Bäckerei betrieben wird, ist billigst bei einer Anzahlung von 8-10,000 Mk. zu verkaufen. Offerten u. K. D. 112 hauptpostlagernd hier erbeten.

Haus mit 2 Wohnungen von je 8 und 4 Zimmern im Stock und 11 Werkstätte mit 4-5000 Mk. Anzahlung. Näheres unter F. 760 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Wirthshaus in Wiesbaden zu verkaufen. Bierverbrauch 10-12 Sectar, pro Woche. Anzahlung 18-20,000 Mk. Näheres unter W. 760 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Moderner Neubau, Eshaus,

hochrentables Zinshaus mit 4 u. 5-Zimmerwohnungen, direkt vom Erbauer zu verkaufen. Auskunft an Selbstreflektanten u. K. 762 an den Tagbl.-Verlag.

2 x 4-Zimmer-Haus, ohne Hinterhaus, dicht am Kaiser-Friedrich-Ring, welches 1200 Mk. Ueber-schuss und Abgaben frei rentirt, ist sofort zu verkaufen. Offerten bitte unter O. 760 im Taubl.-Verlag abzugeben.

Meine hochherrschastl. Villa, Alexandrstr. 17, der Neuzeit entspr. einger., mit 10 Zimmern von 38 bis 44 qm. ist per 1. Oktober 1904 zu verkaufen. Näh. Rüdelsheimerstraße 17, B.

Ein schönes 4-st. Eshaus, Nähe d. Bahnh., für Hotelbetrieb, Café u. Konditorei ic. vorzögl. geeignet, a. f. Verzte, Rechtsanw. u. s. w. pass., preisw. u. u. g. Beding. zu verk. Off. u. G. 761 an d. Tagbl.-Verl.

Hübsches neues Haus

im südlichen Stadttheil, nahe der Vorhstr. gelegen, 4-stöckig, mit je 2 schönen u. geräumigen Wohn., à 3 u. 4 Zim., Bad, Küche ic. in jeder Etage, ist für den Preis von 110,000 Mk. bei einer Anzahlung von 10-12,000 Mk. zu verkaufen. 2 Bäder können noch geschaffen werden. Offerten unter M. W. 44 hauptpostlagernd hier zu richten.

Verf. Villen in Frankfurterstr., Blumenstraße, Victoriast. u. beim Kurhaus zum Verkauf an Hand. Immd. Luisenplatz 1.
In einer lebhaften Universitätsstadt mit Garnison, wichtiger Knotenpunkt mehrerer Bahnen, ist ein nachzuwandelndes gutgehendes

Hotel-Restaurant

in bester Lage der Stadt frankfurterhalb für Mk. 95,000 bei 15-20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Gebäude ist hauseich in bestem Zustande, hat 8 freundliche Restaurationsräume u. 11 einziger Fremdenzimmer, großen Hof und Garten. Die Räume haben sämtlich elektr. Beleuchtung. Nur zahlungsfähige Reflektanten erhalten Auskunft u. W. Z. 269 an F 54 Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Für Bauunternehmer.

Am Leberberg, 2 Minuten vom Kurhaus, vorzüglicher Eckbauplatz, mit Baugenehmigung zu einem Stagenhaus, zu verkaufen. Sehr zu bevorzugen für Pensionatszwecke. Zu erf. Alwinenstraße 8.

Villengrundstück

in der Wilhelmstr., Herthahof, herrliche Lage, sofort zu verk. Näh. durch den Besitzer W. Schäfer, Hermannstr. 21, 1.

Achtung!

Ein sehr gut geb. rentabl. Wohn- u. Geschäfts-haus gleich am Seidaplatz (1. Lage) ist für 185,000 Mk. zu verkaufen. Ueber-schuss 1800 Mk. Offerten unter R. 759 an den Taubl.-Verlag.

Haus 1. Bestend, mit Stallung und Werkstätte, zu verkaufen. Offerten u. A. R. C. hauptpostl.

Haus mit Wirtschaft und Spozerozugeschäft, hochrentabel, gute Lage, sofort billigst zu verkaufen. P. G. Rück, Rheinbahnstr. 2.

Rechtliches Haus, dopp. 8 und 4 Zimmer, Bad, Balkon, Hof, Thorfahrt, Hinterhaus, Werkstätte, zur Lage, mit 12,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Beste Lage der Stadt. Offerten unter N. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Am Ring ein Stagenhaus mit hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten von Eigenbüchern sub V. 762 an den Taubl.-Verlag.

Haus mit 2 bis 3-Zim.-Wohnungen in verkehrreicher Lage zu kaufen gesucht. Angebote an Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Co.

Eine Villa,

neu, hochm. Stil, incl. Beronda, 10 Z., 26,000 Mk., Amtshaus (Nähe Baden-Baden), waldr., verkauft B. 12 postlag. Baden-Baden. F 111

Neues Haus, 2 x 3 Zimmer im Stock und Werkstätte, ohne Hinterhaus, sehr rentabel, ist direkt vom Erbauer zu verkaufen. Auskunft unter N. 760 an den Tagbl.-Verlag.

Hotelkauf.

Tätiger Fachmann wünscht gutes rentables Hotel bei hoher Anzahlung zu kaufen. Genaue Offerten mit Preis unter C. 765 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Villa nebst Garten, 40-45 Ruben, zu kaufen gesucht zum Preise von 50 bis 60,000 Mk., am liebsten ohne Vermittler. Off. unter S. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus zu kaufen gesucht, nicht mit zu großem Hinterhaus. Anoten ver-bieten. Off. u. E. H. 999 hauptpostlagernd. Vier-Zimmerhaus, ev. 8 u. 4-5 Zimmer, im Bestend sof. z. l. gef. Off. unter K. 765 an den Taubl.-Verlag.



Chocolade Moser-Roth

Marke „Gretchen“
Beste Koch-Chocolade
pr. Pfd. M. 1.20

Verkaufstellen durch Plakate
ersichtlich.
Vereinigte Chocolate-Fabriken
Moser-Roth
Kgl. Hoflieferanten Stuttgart.

F 54

„Hotel-Restaurant Vogel“,

Rheinstrasse 27, neben der Post.

Heute und folgende Tage Anstich des bekannt vortrefflichen

„Namenloser“

(früher „Salvator“ bezeichnet)
aus der Hackerbrauerei München.

Liebhaber und Kenner dieses hochfeinen gediegenen Bieres sind ergebenst eingeladen.

Specialität:
„Münchner Bockwürstel“ mit Kraut.
Wilh. Schäfer.

Dohnendes Nebeneinkommen

finden achtbare Herren mit größerem Bekanntenkreise durch Uebernahme der Vertretung einer bekannten altrenommierten Berliner Cigarren-Firma. Herren, welche sich mit Erfolg ganz hierfür interessieren, werden mit festem Gehalt engagiert. Bewerbungen unter V. T. 740 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8. F 53

Alle Damen lieben

blühend weiße Hände
und gebrauchen daher
Recht in

ALBION

Apoth. Blum's
Flora-Drogerie,
Gr. Burastraße 5.

(patentamtl. geschützt.)



Peter Neys Toilette Seifen

(K. 1294) F 107

Hotel Union — Rest. Zauberflöte.

Guten
Mehlsuppe,
wozu ergebenst einladet
Friedrich Bestler.

Hotel Einhorn

(Inh. Franz Bayer).
Heute Donnerstag von 6 Uhr ab:
1/2 fl. Steyr. Kapaun
mit Compote M. 1.40
(auch ausser dem Hause).

Ferner: Hühner-Fricassee mit Stangen-Spargel, Rehrazant, red. Rinderbrust etc. etc.

Hotel-Restaurant Buchmann

Heute ab 6 Uhr:
Gesalzene Ochsenbrust mit Meerrettich,
Hammelsragout à la française.

Täglich: Frische Muscheln.

Runkeler Rothwein

aus der k. k. Hof-Biererei in Runkel a. Sahn. Original-Abfüllungen mit Korkbrand u. f. h. l. Siegel. 190

Ausgezeichnete stärkender Wein, ärztlich empfohlen. Per Flasche Mk. 1.75. Alleinverkauf für Wiesbaden bei:
E. Brunn, Weinhandlung,
Tel. 2274. Orzool, Anhalt. Hoflieferant.

Codes-Anzeige.

Hierdurch zur Nachricht, daß das Mitglied
Karl Schausz, Fuhrunternehmer,
mit Tod abgegangen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Helenestraße 24, aus statt.

Wir erlauben die Mitglieder, demselben durch recht zahlreiche Beteiligung die letzte Ehre zu erweisen.

482

Die Vorstände
der Fuhrherren-Innung und Fuhr-Verein.
Friedrich Ruppert, 1. Vorsitzender.

Wiesbaden, den 24. Februar 1904.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwigerpater, Großvater, Schwager und Onkel,

Karl Ludwig Scherf,

Schneidermeister,

infolge Altersschwäche heute morgen 7 1/2 Uhr im 76. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um hilfes Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 24. Februar 1904.

Die Beerdigung findet statt: Freitag mittag 4 Uhr vom Sterbehause, Bleichstraße 11, aus.

P. Braun, Herrnschneider,

Wilhelmstrasse 34,

beehrt sich den Eingang der

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

zur Anfertigung **eleganter**, gut sitzender **Kleider** ergebenst anzuzeigen.

Nachlaß-Versteigerung.

Infolge Ablebens eines hier wohnhaft gewesenen höheren Offiziers versteigere ich heute **Donnerstag, den 25., u. Freitag, den 26. d. Mts.,** jedesmal **Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr** beginnend, im Versteigerungslokale

Eleonorenstraße 3

das hier, den ganzen Nachlaß, als:

Sopha, Zettel, Kleider u. Wäscheschränke, Bauernische, Ausziehtische, Schreibtische, Rohrstühle, Reale, Kronleuchter, Lampen, Kranztraafessel, Wandbretter, Küchenschranke, Urichte, Küchentische, Bilder, Spiegel, Betten, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Herrenkleider, Offiziersuniformen, Haus- u. Küchengeräthe, div. Rippes, Uhren, Leuchter und was sich sonst noch in einem herrschaftlichen Haushalte vorfindet.

Offenlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Sachen sind durchweg gut erhalten. Besichtigung vor der Auktion. Es ladet höf. ein

Wilhelm Raster,

Tagator u. beidigter Auktionator, Eleonorenstraße 9, 1.

Griechische Weine J. F. Menzer Neckargemünd & Berlin W. 66.

Arztlich empfohlen.

Die 1/2 Flasche von 1 M. 20 Pf. an.

Niederlagen: C. Acker Nachf., Inh. E. Mees junr., Carl Mertz, Delikatessen u. Weine, Oskar Siebert, Delikatessen. F 105

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich heute **Donnerstag, 25. Februar cr., Vormittags 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr** anfangend, in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete Mobiliargegenstände zc., als:

1 hochfeine geschmückte Zweifelszimmer-Einrichtung, best. aus: Büffet, Ausziehtisch, 12 Stühle, st. Diener, Spiegel, Alles mit reicher Schnitzerei, sowie ein 3-f. Divan mit hoher geschmückter Rücklehne, mehrere vollst. Ruff-Betten, lack. vollst. Betten, Wasch-Kommode mit und ohne Marmor und Toilette, Nacht-Tische mit und ohne Marmor, Kleider-, Weißzeug-, Bücher- und Gerätheschränke, Brandkiste, mehrere Salon-Garnituren, einz. Divans, Sophas, Chaiselongues, Ottomanen, Polsterfessel runde, ov., Auszieh-, 1-seit., Ripp-, Blumen- und and. Tische, Kleiderständer, Handtuchhalter, Kommoden, Consolen, Spiegel aller Art, Bilder, Oelgemälde, Stühle aller Art, worunter Wiener Rohrstühle, Plümeaux, Deckbetten, Kissen, große Parth. getrag. Herrenkleider und -Wäsche, Weißzeug, Teppiche, Vorlagen, Portiären, Gardinen, Waschgarnituren, Glas, Krystall, Porzellan, worunter Eßservice, Küchenschrank, Urichte, Küchentisch, Badewanne, Nähmaschine, Gasherd, Küchens- u. Kochgeschirr, Geflügelstempel u. div. sonst. Haus- u. Küchens-Einrichtungsgegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau, Auktionator und Tagator.

Büreau und Auktionsfäle: **3 Marktplatz 3.**

NB. Versteigerungen aller Art werden unter coulantem Bedingungen jederzeit übernommen und stelle hierfür meine an hiesigem Platze größten Auktionsfäle zur Verfügung. D. D.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schmittfähigkeit empfiehlt

Fritz Hammetstahl, Fabrik u. Versandhaus, Foché b. Solingen.

D. R. Nur bei mir G. M. zu haben. Kreuz-Diamant-Stahl M 3.25. Kronen-

Filber-Stahl M 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Holz. Für jedes Stück wird garantiert. Stralchrisomen M. 1. — bis

M. 1.50. Rasierpinsel, Rasierschalen M. —.50, Oelziehstein M. 2.50, Schürmassen M. —.30, Rasiersteine

M. —.75. Rasier-Garnitur complet in f. Eisel M. 8. —, Versand

gegen Nachnahme. Katalog mit über 2000 Abbildungen bitte zu verlangen franco und unentgeltlich

gegen Nachnahme. Katalog mit über 2000 Abbildungen bitte zu verlangen franco und unentgeltlich



Wein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Mittwoch, den 16. März d. J., vormittags 11^{1/2} Uhr, im „Englischen Hofe“ zu Bingen, läßt Herr

Hauptmann a. D. R. Avenarius,

und Kommerzienrat

Weingutsbesitzer in Gausalgesheim, Jügelheim und Lakenheim (Rheinl.),

13/1 und 6/2 1901er Gausalgesheimer, Lakenheimer und

12/1 „ 3/2 1902er Niederheimbacher Weißweine;

22/2 „ 4/4 1901er Gausalgesheimer und Jügelheimer

20/2 „ 4/4 1902er Rotweine,

worunter seine Auslesen, öffentlich versteigern.

Probenahme für die Herren Kommissionäre an den Häffern in Gausalgesheim am

20. Februar und 1. März.

Allgemeine Probetage: In der Kellerei des Versteigerers gegenüber der Station Gausalgesheim am 9., 10., 11., 12. und 14. März, sowie in Bingen im Versteigerungslokale am 16. März vor und während der Versteigerung.

(No. 2002) F 27

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1853.

Grundkapital 30 Millionen Mark.
Gesamtvermögen zu Ende 1902 122
Versicherte Kapitalien 261
Zurück ausgezahlte Sterbekapitalien 107

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.

Außerst günstige Bedingungen. Möglichst große Anwartschaftbarkeit und Unverfallbarkeit.

Dividende der mit Gewinnanteil Versicherten im Jahre 1904: für den Jahrgang 1902: 2,7% 1879: 64,8%

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragmäßig ausgeschlossen.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich in Wiesbaden die General-Agentur L. Schuster, Luisenplatz 1, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Neuherrichtung echter Spitzen jeder Art.

Waschen. Färben, kunstgerechtes Ausbessern, Reapplizieren etc.

Eigene Ateliers in Wiesbaden und Brüssel.

Louis Franke,

Telephon 415.

Wilhelmstr. 22.

Dosensträger.

Argols-, Endwells-, Gamaras-, Gubots-, Galters-, Ghermsker-Träger, alle Sorten Dosensträger, ferner Dosensträger als Gerodhalter eingerichtet u. leibhaftig gefertigte Träger empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gg. Schmitt, Langgasse 17, Sandkuch- und Crapatten-Geschäft.

Techn. Bureau Ing. H. Löffler,

Telef. 3069, Seerobenstr. 28.

liefert statische Berechnungen u. Kostenanschläge für

Eisenkonstruktionen für Hoch- und Brückenbauten.

Anfertigung und Prüfung von einschlägigen Projekten auf Grund der neuesten Methoden.

✂ **Außkohlen-Grus,** ✂
vorzüglichster Kachelbrand, ist wieder rätig bei

Gustav Bickel,

Seelenstraße 8. Telephon 2218.

Viele halten den schlechtesten Sektionsbefund für wertvoller als die beste Charakteristik.
P. R. Cosmann.

Die vier Glocken des Herrn von Perna. Münchener Künstler-Roman von A. v. Alindowstroem.

„Ergähle doch! Das interessiert mich, Solche verlorene Existenzen mit alten Namen, die irgendwo im Winkel einer großen Mietkaserne unterrieden, gleichsam um ihre Spur zu verwischen, wie ein krank geschossenes Wild, sind für uns Autoren so ungeheuer wertvoll. Mit glatten geordneten Verhältnissen, die sich innerhalb der gegebenen Schablone bewegen, können wir ebensowenig anfangen wie mit einem Gesicht ohne charakteristische Züge.“

„Die Züge wären bei dem alten Garto reichlich vorhanden, aber schön sind sie nicht, ich meine was den Charakter anbelangt. Der äußere Mensch sieht noch famos aus. Neben er und die Tochter leben, weiß eigentlich niemand, dass die Wittmeisterspension wird nicht allzu groß sein. Der Alte ist selten zu Hause, und das Mädel erinnert an die biblischen Lilien auf dem Felde, die der himmlische Vater nährt und kleidet ohne ihr Zutun. Ist übrigens ein hochmütiger, kleiner Nader, der es kaum der Mühe wert hält, für einen Gruß zu danken.“

„Woher weißt du das alles, Schelde?“
„Das hört man doch so. Für könnt die kleine Garto auch täglich in der Bahn reiten sehen, wenn ihr euch nachmittags in die Gabelsbergerstraße bemühen wolltet. Jemand welche Verehrer des Mädels oder Kumpans des Vaters stellen ihr mit Vergnügen Pferde zur Verfügung, und sie sitzt brillant im Sattel. Es ist der hübscheste Anblick, den man haben kann. Ich wohne da in der Nähe und kann gerade in die Bahn hineinschauen.“

„Ich besuche dich nächstens!“ versicherte Rainer.
„Er wittert einen Romanstoff!“ neckte Perna.
„Dieser Gott, Rinder, das ist doch ganz einfach. Ich habe Freude an schönen Geschöpfen.“
Perna schlug den Krug bis über die Ohren in die Höhe und froh förmlich in seinen Rod hinein.
„Verzeih, daß ich dir meinen Aublick nicht ganz ersparen kann.“

„Ach du!“ — Rainer fuhr ihm weich und lieblosend mit der Hand über den struppigen Kopf. — „Wüßte ich nicht, daß du im Grunde ganz etwas anderes bist, als was für dich ausgibt.“
„Du hör aber auf!“ rief der Kleine und schlug nach der lieblosenden Hand. „Ich brauche keine Beschönigung. Wir bin ich gerade so recht, wie ich bin.“
„Wir auch“, scherzte der Dichter. „Aber du entkuldigst, wenn ich daneben auch noch einiges andere bebrumme.“
„Bilde dir nur nicht ein, daß du mit deiner Bewunderung bei der kleinen Garto irgend etwas erreichst“, fuhr der Vange phlegmatisch fort. — Er sprach selten, verfolgte er aber einmal ein Thema, so ließ er sich nicht leicht davon abbringen. — „Die ist für unsereinen unmaßbar, rednet mit ihrem hübschen Schwarzkopf, mit ihrer

blühenden Jugend und ihrem alten Namen und spekuliert höchst wahrscheinlich auf eine glänzende Partie in aristokratischen Sportkreisen. Das hat nichts gelernt, keinen Fleiß im Besitz, kann sich nicht die kleinste Brotkrume verdienen, macht aber Ansprüche wie eine Prinzess, und dann sitzt das da, sperrt das Mäulchen auf, läßt sich vom Zufall füttern und wartet und wartet, bis es auf einmal merkt, daß die Jugend vorüber und die ganze Hoffungslosigkeit blauer Dunst ist.“

Das war die längste Rede, deren sich Schelde je entledigt hatte, und er schloß plötzlich wieder den Mund, als schnappe ein Apparat ab.

„Armes Ding! Wer kann ihr helfen!“ sagte Hallinger mit gleichgültigem Mitleid und stand auf. „Ja, Rinder, die Viertelstunde, die ich Egbert gab, ist vorüber. Kommst du mit, Rainer? Ich gehe.“

Er warf den schuldigen Betrag nebst reichlichem Trinkgeld auf den Tisch und schob seinen Arm in den des Dichters, der sich gleichfalls erhoben hatte.

Das Lokal war inzwischen fast leer geworden. Da und dort wurden schon die Glühlichter gelöscht, Stühle auf den Tischen zusammengetürmt und der Boden gefegt. Schläfrige Wollnerinnen sahen in den Ecken umher. Die Säulen des Mittelganges waren scharfe Schlagstätten über die verräucherten Wandgemälde, und die Atmosphäre war von jener unerfreulichen Stidigkeit, wie sie das Gemisch von Bier-, Alkohol- und Nidengerüchen im Verein mit zahllosen Menschen hervorzubringen pflegt, die sich tagsüber in einem geschlossenen Raum zusammendrängten, und von denen jeder seine besondere Labakart ungeniert vor sich hin paffte. Der Staub lag auf den roten Sammetpolstern, auf den runden Marmortischen und Messidbüchchen, und die ganze vergoldete bemalte Pracht des weltberühmten Cafés sah häßlich abgenutzt aus.

In einer der Säulen sah mir noch eine Gesellschaft von Studenten mit biergebundenen Gesichtern und beplusterten Schmissen, und spielte Skat, die „Jungen“ von oben herab auf den Tisch schmetternd, daß die Fingerknöchel jedesmal stark mit aufschlugen. Im nebenanliegenden eleganten Restaurationslokal tafelte inmitten unerminderter Lichtfülle ein kleiner Kreis von Herren und Damen der großen Welt, von aufmerksamen Wollnern umringt. Sie waren erst nach Schluß der Oper gekommen, tranken Sekt und unterhielten sich in halblauter Wohlerzogenheit. Die seidengefürteten Abendmäntel der Damen lagen, nachlässig zurückgeworfen, über den Stuhllehnen, und wenn die jungen Frauen sich bewegten, ihre großen Federsäder lässig handhabten, bligten im Schein des elektrischen Lichtes diskret die Brillanten in den Ohrklappen.

Perna, der mit van der Schelde allein zurückgeblieben und jetzt in der Tat ein wenig berauscht war, sah von einer Gruppe zur anderen, und sagte ganz januervoll: „Was für 'ne Welt! Was für 'ne Welt! Da sitzt die Mitte der Jugend, — weiß weiter nichts mit sich anzufangen als im Bier zu verdammen und Skat zu dreschen! Dort die Vertreter der Hyperkultur, — eritiden in Genuss und Luxus, — nehmen alles für sich so ganz selbstverständlich in Anspruch, — leben auch so ohne Zweck und Ziel in den Tag hinein, — verzeihen ihre Existenz. — Ach, wie das eckhaft ist!“

Er legte die Arme auf den Tisch und das Gesicht hinein.

„Aber kleiner!“ lachte Schelde, und schüttelte den Freund an den Schultern. „Rede doch nicht so'n Blech. Verzeihst du etwa nicht deine Existenz? Ich meine, du tätest nichts anderes. Und du bist noch dazu ein begabter Kerl.“

Perna fuhr auf und starrte wild um sich. „Jetzt sprich mir bloß nicht von meiner Begabung! Ich taue eben zu nichts! Was bleibt mir übrig als mich zu verzeihen? Dabei lebt sich's wenigstens vergnüglich. Aber wenn ich das sehen muß, daß alles um mich her so verpumpt, — so gräßlich verpumpt.“

Sein Gesicht verzog sich kraampfhast wie zum Weinen. Das sah unjagbar komisch aus; doch Schelde unterdrückte heldenmütig die Anwandlung von Heiterkeit und sagte ruhig: „Du scheinst das graue Elend zu haben, mein Sohn. Ich bringe dich jetzt nach Hause.“

„Ja gewiß, nach Hause! Was fiel dir auch ein, mich hier noch festzuhalten?“

„Na, das ist denn doch —!“ Schelde zog den anderen mit kräftigem Ruck in die Höhe und führte ihn ganz behutken dem Ausgange zu.

Draußen stand der Mond verschleiert am Himmel. Ein weißer Dunst lag über der Stadt, und ganz schattenhaft weich ragten Häuser und Gärten aus diesem Nebelganz empor. Da und dort schimmerte noch ein einsames helles Fenster in die lichte Nacht hinein. Man war im April, und mit der vollen Schaffensfreudigkeit der Jugend atmete die Natur dem neuemporkwellenden Leben in tiefen Zügen entgegen. Jetzt, wo die Geräusche des Tages verstummt und friedliches Schweigen die breiten menschenleeren Straßen erfüllte, meinte man fast, das Springen der Knospen in den alten Bäumen am Mittelbacher Palais und vom Maximiliansplatz her zu vernehmen. Es war eine Stunde, in welcher der einsam wandelnde Mensch sich wie losgelöst und erlöst von der Allgemeinheit, als Einzelindividuum, als Sonderglied einer geheimnisvoll treibenden Kraft fühlen mag, und van der Schelde, der Mystiker, der Mann der verschwommenen Formen und grübelnden Gedanken, stand völlig unter dem Eindruck dieser Empfindung.

Ganz verklärt starrte van der Schelde in den feuchten, flimmernden Mondesglanz, aus dem seine Phantasie rätselhafte Gestalten schuf. Der Kleine hing ihm derweil am Arm. In der kühlen, reinen Luft verfloß sein Autsch allmählich. Auch er war stark empfänglich für diese Art Stimmung, fühlte sich ergriffen von dem harmonischen Nachtbild, das mit lindem Finger die Dissonanzen des Tages auszulöschen schien. Aber das ging ihm nun wieder gegen den Strich. Dies weiche, schöne Gefühl, das sich in ihm regen wollte, genierte ihn förmlich, und spöttisch die Lippen verziehend, begann er aufs neue zu singen:

„Der König Wiswamitra —“
Wenn er jedoch erwartet hatte, sein Gefährte werde auffahren, wie von einem unangenehmen Schlag getroffen, so sah er sich getäuscht. Schelde sagte nur langsam:

„Das hast du nun heute schon bis zum Überdruß gesungen, aber es fällt mir jetzt erst auf, was für eine wunderbar süße Melodie das Liedchen hat. Wo schnappest du die auf?“

„Ach, rede doch nicht! — Eigenes Gewächs! Blidstunntiges Zeug!“
(Fortsetzung folgt.)

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

40. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelbücher.
Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt und Lehrerteilnahme durch das Direktorium.
(Dr. A 1209) F 112

Freiwillige Versteigerung eines Kalkwerks.

Dienstag, den 15. März 1. J., Vormittags 11 Uhr, in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, Dominikanerstraße No. 6, auf Ansehen der „Budenheimer Kalkwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, zu Budenheim, kommt das durch dieselbe betriebene in bestem Zustande befindliche

Kalkwerk nebst Steinbrüchen und Haus

in der Gemarkung Budenheim unter günstigen Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung.

Das Kalkwerk bietet durch die Nähe von Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, sowie durch die Verbindung mit Bingen und Worms Gelegenheit zu reichem Absatz.
Die Bedingungen der Versteigerung sind auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zu ersehen.
Mainz, den 18. Februar 1904.
Sommer, Großherzog. Notar.

Männer-Kranken-Verein der israelitischen Cultus-Gemeinde.

Die Mitglieder vorbezeichneten Vereins werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 29. Februar d. J., Abends 8 1/2 Uhr, in das Savoyen-Hotel, 1. Etage hiermit höflich eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassabericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahl.
5. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Wiesbaden, den 23. Februar 1904.
Der Vorstand: Simon Hess. F 223

Jedermanns Wunsch



ist es, einen tadellos sitzenden, eleganten, guten Stiefel zu besitzen. Im

Mainzer Schuhbazar,

Marktstraße 11, von Philipp Schönfeld, im Hause des Herrn Meßgerm. Harth, finden Sie

Reichste Auswahl

aller Arten Stiefel für Herren, Damen und Kinder in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Chevreaux-Stiefel für Damen von Mt. 7.50 an.
Vogelst-Stiefel für Herren von Mt. 8.50 an.

Ein großer Vollen Damen-Daßschuhe, elegante Ausführung, zu brachgelegten Preisen. — Reparaturen schnell und billig. 368

MAGGI'S Suppen

Schutzmarke Kreuz + Stern in Würfel 10 Pfg.

Ein Versuch überzeugt, dass für 2 gute Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Bestens empfohlen von Jacob Schaab, Grabenstrasse 8. Bestens 243

Grösste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen

DRP. JOH. VAILLANT, REMSCHEID.

Zu haben in allen besseren Installationsgeschäften. Man verlange Catalog gratis franco.



Schulberg 15, Gth. 3, schön möbl. Zim. zu v. Schwalbacherstr. 2 möbl. Zim. zu v. R. W. r. Schwalbacherstr. 7, 3 r., möbl. 3. gleich zu v. Schwalbacherstr. 29, 3 l., f. möbl. B. 3. f. G. Schwalbacherstraße 34, 2 l., 1-2 möblirt-loungie Zimmer mit billiger Pension bei einzelner Dame zu vermieten.

Sedanstr. 2, 2 r., möbl. 3. m. 1 u. 2 B. f. zu v. **Sedanplatz 9**, Barr. 1, erb. reinf. Arb. Schloßf. **Wellerstr. 31**, 2 l., möbl. 3. a. auß. Arb. 1. v. **Wellerstr. 32**, 2 l., erb. auß. Arb. Kost u. Bog. **Wendstraße 6**, 2 red. schön möbl. Zimmer per gleich oder später zu vermieten.

Vorfstraße 14, 2 r., 1. u. 2. B., 10 M. v. W. **Möblirtes Zimmer** an anständigen Herrn zu vermieten **Grabenstr. 9**, 1 St.

Zwei f. möbl. ungenutzte Zimmer an Kleinmieter bei einz. Dame zu v. **Boß f. d. Taubl. V. G.**

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Selenstraße 25, P., n. Mansarde an einzelne Person zu vermieten.

Wälderstraße 17, Laden, ein g. Mansard-Zimmer sofort an zwei Personen zu vermieten.

Wellerstr. 9 sch. heizb. 1. Mans. s. 7 M. zu verm. Zwei gr. Zimmer per 1. April zu vermieten. Cloiset im Abbruch. Näh. Wälderstr. 7, M. B. I.

Kemisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Ein großer trockner Keller als Weinkeller, Magazin oder geräuschlose Werkstätte zu vermieten **Sahnboffstraße 22**.

Stallung für 2 Pferde und Futterraum mit Wohnung bis 1. April zu verm. **Kellerstr. 17**.

Stall f. 1 Pferd mit Zubehör zu verm. **Widelsberg 21**.

Weinkeller, Schläterstraße 12, nebst Comptoir und Backräumen, ist per 1. April 1904 zu vermieten. Auch eignen sich Comptoir u. Backräume zu Lagerräumen. Näheres bei **C. Schloß**, Keller-Friedrich-Ring 72. 678

Weinkeller zu vermieten **Widelsbergstr. 54**. 670

Schöner geräumiger Keller zu vermieten, eventuell geteilt. Gas- und Wasserleitung. Günst. Bedingungen. Näheres bei **Wagner**, Sahnboffstraße 11.

Stall für ein Pferd nebst Remise auf 1. April zu vermieten. Näh. **Bleichstraße 12**, im Laden.

Mietgesuche

Arzt
Sucht in bester Lage Wohnung, 6 Zimmer, Badzimmer u. genaue Offerten mit Preisangabe unter **N. 765** an den Taubl. Verlag.

In oder vor Viebrich

wird in ruhiger Lage und gesundem stillen Haus mit höchstens 2-3 Mietparzellen, zum April eventl. früher, eine Hochparterre-Etage von fünf Zimmern nebst Zubehör gesucht; es wird weniger auf äußeren Comfort Werth gelegt, dagegen auf möglichst alleinige Benutzung des Gartens reflectirt. Gest. Offerten mit näherer Beschreibung und Preisangabe erbeten. Adresse zu erfragen im Taubl. Verlag. Gd

Gesucht

für 1. April von kleiner (2-3 Personen), sehr ruhiger Familie einer 4-6-Zimmerwohnung im Preise von 800-1200 M. Bedingung: freie Lage, nicht zu kleine Zimmer. Offerten mit Preis unter **N. 765** an den Taubl. Verlag.

Bräutleute l. u. 1. April häßliche 2-Zimmer-Wohnung im Centrum der Stadt. Offerten unter **A. 763** an den Taubl. Verlag.

Junger Kaufmann sucht gesund gelegenes Zimmer mit voller Pension. Genaue Preisangabe erd. unter **N. 765** an den Taubl. Verlag.

Kost und Logis für Bureau-Bedienung gesucht. Offerten unter **L. 64** hauptpostlagernd.

Älterer Herr sucht für dauernd zwei unmöbl. unabhängige Zimmer in ruhiger Lage. Offerten unter **N. 760** an den Taubl. Verlag.

Wirth

Sucht Wirthschaft zu mieten, Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angabung kann geleistet werden ohne Probenrequisit. Off. erbeten unter **N. 760** an den Taubl. Verlag.

Großer Raum (Garage) für Automobile gesucht. **Hahmann**, Varenstraße 7.

Leerer Raum zum Unterstellen von größeren Gemälden sofort zu mieten gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe unter **N. 764** an den Taubl. Verlag erbeten.

Stallung

gesucht zum 1. April für 2 bis 3 Pferde und Bürschchenwohnung mit ev. auch ohne Remise, mögl. in **Kapellenstraße** oder deren Nähe. Offerten mit Preis unter **N. 761** an den Taubl. Verlag.

Pachtgesuche

Ein Häuschen zum Anrindewohnen zu pachten gesucht zum 1. April. Ackerland oder Garten erwünscht. Näh. im Taubl. Verlag. Ob

Garten oder Gartenland

mit Wasser zu pachten gesucht. Gest. Offerten an **P. Kessler**, Bleichstraße 22.

Verpachtungen

Grundstück mit 8 Bewässerungsbäumen (bisher Gärtnerei **Wolf**), an der **Blatterstraße**, 141 Ruthen, sofort zu verpachten. Näheres **Max Hartmann**, Schützenstraße 8.

Grundstück an der **Dogheimerstr.** 106, 225 Ruthen, ganz oder getheilt zu verpachten. Näh. **Baselstr. 1**, 21.

Fremden-Pensions

Elegant möbl. 1. Etage, 4-6 Zimmer, Paffon, Küche, Bad, elektr. Licht, Gas, sofort zu vermieten, auch einzelne Zimmer, **Gröbe Burastraße 5**.

Angenehmes Heim m. vorzügl. Pension findet Herr oder Dame bei geb. Familie. **Kulzenstraße 14**, 2.

Villa Beauvieu. Elegante möblierte 6-Zim.-Wohnung, 1. Etage, mit und ohne Pension, auch eine Zimmer, vom 1. März zu vermieten **Merotal 16**.

Schüler, welche eine der höheren höheren Lehranstalten besuchen wollen, finden sofort oder zu Ostern gute Aufnahme u. Verpflegung in gebildeter Familie. Beste Ref. Näh. im Taubl. Verl. En

Schüler, welche eine der höheren höheren Lehranstalten besuchen wollen, finden sofort oder zu Ostern gute Aufnahme in gebildeter Familie. Beste Ref. Näh. im Taubl. Verl. En

Gemüthliches Heim bietet sich älterem, auch pflegebedürftigem Herrn bei alleinstehender gebild. Wittve in Nähe der **Aheimstraße**. Off. unter **N. 757** an den Taubl. Verlag.

Unterricht

Gesucht geeignete Lehrkräfte zur privaten Vorbereitung für das Primar- resp. Einführungs-Examen. Meldungen sofort erbeten unter **Robert Li** postlagernd **Berliner Hof**.

Französisch. Ein Jungast sucht auf 6 Wochen einen Lehrer oder Lehrerin der französischen Sprache. Offerten sind mit allen Angaben unter **Christoph Z. 763** an den Taubl. Verlag zu richten.

Italienerin giebt Unterricht in ihrer Muttersprache (**Gram. Lit., Comp.**). **A. Vizzoli**, Rheinstraße 88, 3 l.

Institut Meerganz. Dir. **R. Meerganz**. 21, B. Dogheimerstraße 21, B. **Musterauflügendes u. bestbesuchtes Institut am Platz**. Am 1., 3. und 7. März Beginn neuer Tages- und Abendkurse für Damen u. Herren. Gründlicher, gewisserhafter Unterricht nach sehr leichtfaßlicher Methode unter Garantie des sicheren Erfolges in: Alle Arten Buchführung incl. Bücher-Abschluß. Kaufm. Rechnen und Kontokorrentlehre. Prakt. Wechselkunde u. recht. Schönschreiben. Lackschrift. Kaufm. Korrespondenz. Stenographie. Kontorpraxis. Maschinenschreiben etc.

Stellenvermittlung kostenlos. Nach Beendigung der Kurse ertheilen alle Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung der Direktion auf bezahlte Stellen. Unausgefordert laufen fast täglich Dankbriefe ein.

Für Damen separate Räume u. Unterricht unter persönlicher Leitung von **Frau Direktor R. Meerganz**, langjähriger Buchhalterin und Handelslehrerin. Beste Referenzen aus hiesigen Bürgerkreisen. **Prospekte gratis und franko**.

Berlitz Sprachlehrinstitut für Erwachsene. Rheinstraße 18, Part. **School**. Erfahrene geprüfte Lehrerin (Norddeutsche), Sprachkundig, mit vorzügl. Refer., wünscht Privat- und Nachhilfestunden. Gest. Offerten sub **C. 754** an den Taubl. Verlag. Deutscher (Hannoveraner) ertheilt Unterricht, engl., franz., deutsch. **Widelsberg 26**, 2.

Eine gebildete englische Dame wünscht Aufnahme in einer guten deutschen Familie gegen Unterricht im Engl. und Franz., das sie perfect und mit gutem Pariser Accent spricht, sei es auch bei theilweiser Bes. für Pension ihrerseits. Offerten unter **H. N. 100** hauptpostlagernd.

Engl., Franz. arbl., m. Fr., d. erf. Lehrerin, m. l. i. Anst. unterm. **Schwalbacherstr. 51**, 2.

Mons. Roméis-Coulon, Professor diplômé der Univers. Besançon für moderne Sprachen, erteilt methodischen und gründlichen Unterricht im Französischen und Englischen, French & German for English speaking Boys. Wörthstraße 5, II, Anmeldungen Vorm. 11-2 Uhr.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehranstalt. Prima Referenzen. Frequenz 1903: 270 Schülerinnen und Schüler. 103, I. Rheinstr. 103, I. Größte u. renommierteste Fachlehranst. am Platz. Anfang März: Beginn neuer Tag- und Abendkurse für **Larven in Sonnen**. Gründl. Unterricht in: Buchführung, einf., dopp. u. amerik. Hotel-Buchführung. Wechsellehre. Handelskorrespondenz, deutsch, franz., engl. u. ital. Kaufm. Rechnen, Kontokorrentlehre. Kontorarbeiten, Stenogr. (Gabelberger oder Stolze-Schrey). Maschinenschreiben u. Schönschreiben. Perfekte Ausbildung garantiert. Nach Schluß der Kurse schriftliche und mündliche Prüfung. - Zeugnis. Kostloser Stellennachweis. Man verlange Prospekt. Die Buchhalterinnen-Kurse welche heutzutage den Damen zur Erlangung einer gesicherten Existenz bieten, stehen unter persönl. Leitung von **Frau E. Schreiber**, langjährige Handelslehrerin. - Durch Vermittlung der Anstalt fanden viele Schülerinnen und Schüler nach Absolvierung der Kurse sofortige Anstellung bis zu M. 120. - Aufanfangsgehalt und ist dieses gewiß für viele Eltern, die ihren lehrbegierigen Töchtern und Söhnen zu einer gesicherten Existenz verhelfen wollen, von Interesse. Dankbriefen a. d. ersten dies. Kreises können von Interessenten eingeschoben werden. Auf Wunsch Privatunterricht.

Neue Kurse u. Privatstunden im Französischen von akad. gebild. Franzosen ertheilt **A. Fréigny**, Moritzstr. 10. Conversationsstunden **Madame Fréigny**. Leçons de franc par une institutrice parisienne. Prix modéré. **Mlle. Normand de Paliez**, Karlsruh. In dem **Maurel-Kursus** l. n. Damen lesen, Musik u. Stenogr. Näh. **Malschule Kirchstr. 28**.

Griffir-Schule. Gründl. Erlernen in den neu. Tauch-, Ball-, Theaterfrühen u. f. w. unter Garantie. **Kaulbrunnstraße 9**, 3. Privat-Tanz-Unterricht einzeln, sowie in allen Rudolgers ertheilt in 6-8 Stunden unter Garantie. **H. Schwab**, Oranienstraße 27, n. Unverletztes Lokal, keine Referenzen.

Verloren Gefunden

Verloren ein Stunck-Ruff von circa 8 Tagen. Wer ausgeben gegen Belohnung **Gießerstraße 4**, 1.

Verloren zwischen Theaterplatz, Wilhelmstr. und Mainingstr. Saarnadel, Gelbvergerung. Belohnung **Mainingstr. 8**.

Dame, die irrth. Beste Sonntag, 14. Febr. in der Kirche **Waldenweg** Damenstirn mitnahm. wird erbeten, den, **Goethestraße 20**, 2, abzugeben.

Junger Herr mit gelblichbraunen Abzeichen entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Tannstraße 16**.

Entl. weiße Hage mit grauen Ohren u. Zahn. Wiederbringer Belohnung **Eisingasse 80**, 2. Bian **Weghölz** entfl. **Friedrichstraße 14**.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatt erscheint am Samstag jeden Montag im Verlag, Langgasse 27, und enthält jedesmal alle Dienstboten- und Dienstabgaben, welche in der nächstfolgenden Nummer des Wiesbadener Tagblatt zur Anzeige gelangen. Bis 4 Uhr an den Verkauf, das Stück 5 Pf., von 4 Uhr ab werden ungenutzte Einzahlungen. Bei schriftlichen Offerten empfiehlt es sich, nicht Original-Fragen, sondern deren Kopien beizulegen; für Wiedererlangung eines beliebigen Original-Fragens oder sonstiger Urkunden überlassen wir freierzeit Gedächtnis - Offerten, welche innerhalb 4 Wochen abgeholt werden können, werden unentgeltlich vernichtet.)

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik ans zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatt.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gebild. Dame, 20-30 J., als Stütze u. zur Gesellschaft für alle Dame und als Erziehlerin für deren Enkelkinder gesucht. Bewährungsfall dauernde angenehme Stellung. Offerten mit Photographie unter **E. N. 500** an **Kudolf Mosse**, Frankfurt a. M., erbeten. (No. 1424) P. 114

Internationales Central-Büreau Wallrabenstein

Langgasse 24, 1, Telephon 2555, Institut allerersten Ranges für Hotel- und Geschäfts-Personal.

sucht eine Gouvernante zu groß. Kindern in ein großes Haus, ferner eine englische oder französische Bonn, eine englische Gesellschafterin, zur Küchenbambälterin, verlect in der feinen Küche, in ein erclassenes Herrschaftshaus, eine Küchenbambälterin in frühest. Rehaum (Jahresstelle), Kinderbambälterinnen 1. u. 2. Classe, Kinderbambälterinnen u. Kinderfräulein, angehende Kunstern, fein. Embroiderinnen, Hotels, Restauration, Pensionen u. Herrschaftsdamen, 40-100 monatl. Kaffees u. Beisoldinnen, Zimmerbambälterin in Hotel u. Pensionen, Fräulein zur Stütze, Bäcker u. Servirfräulein, Servirfräulein in ein feines Café, über 25 Alleinbambälter, 25-30 monatl. Damenbambälter, Herdbambälter, Küchenbambälter u. Kochfräulein.

Frau Vina Wallrabenstein, Stellenbambälterin.

Gst. für feines LagerwaarenGesch. v. dranschuld. tüchtige Verkäuferin zum 1. April oder früher. Off. unter **L. 703** an den Taubl. Verlag.

Brandschuldige Verkäuferin für Buchsucher per 1. April Luste **Kleinofen**, Langgasse 45.

Ladenmädchen für Päderei und Conditorei gesucht. Näheres **Kua. Hof**, **Bahnstraße 14**.

Verkäuferin, brandschuldige u. mit Sprachkenntnissen, sucht **Joh. Kirchhoffs**.

Ungעהende Verkäuferin gesucht in Bayerhandlung. Offerten unter **L. 764** an den Taubl. Verlag. Schneiderei **Tannstraße 36**. Erste **Tailen** und **Koch**-Arbeiterinnen für dauernd gesucht. **Therese Steinmetz**, Moritzstraße 35, 1.

Eine perfekte Modarbeiterin gesucht Kirchstraße 29, 2. Tücht. Mod- u. Tailleur-Arbeit, für sof. gegen boh. Lohn gef. Gelsch. Steinberg, Mauritiusstr. 7, 2. Ein auf Damenmäntel geübtes Mädchen gesucht Mielstraße 2, 1. Etage.

Tüchtige Tailleurarbeiterin gesucht. G. Guilleminet, Wilhelmstraße 22. Erste Tailleurarbeiterin und Zuarbeiterin für dauernd gesucht. S. Stein, Wilhelmstraße 36. Zuarbeiterin für Damenschneiderei gesucht. A. D. Bus, Am Römerthor.

Mod- und Tailleur-Arbeiterinnen für dauernd gesucht. M. B. Frankenstein, 23. Gute Arbeiterinnen für Tailleur und Wermel dauernd gesucht. Taunusstraße 9, 1 rechts.

Blousenarbeiterinnen außer dem Hause für dauernd verlangt. S. Stein, Wilhelmstraße 36. G. Nähmädchen u. Seidmädchen gef., welches das Webemachen gründl. erl. l. Dogheimstr. 30, 1.

Tüchtige Nähmädchen gesucht. Dämergasse 16, 2. Junges Nähmädchen gesucht. R. Hävenett, Westendstraße 21, 1.

Wodes. Zweite Arbeiterin, Volontärin und Saufmädchen sucht. A. Rheinländer. Lehrmädchen aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen sucht zu Ostern Seiden- und Rohwollwarenhaus. J. Hirsch Söhne.

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung sucht. F. Herzog, Schublager, Langgasse 44.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. A. Dennd, Am Römerthor 5. Lehrmädchen f. Damen-Confection gesucht Kirchstraße 29, 2. Etage.

Mädchen l. d. Kleidermachen gründl. u. unentgeltl. erlernen bei Frau Schütter, M. Burgstr. 5, 1. Lehrmädchen für Bug unter allf. Bedingungen gesucht. Joseph Wilmann, Kirchstraße 21.

Einige Lehrfräulein können die feine Küche erlernen. Garnisoncasino d. Deconom. Dogheimstr. 8. ein Fräulein, das die bessere Küche zu erlernen wünscht. Näh. Küchenchef Pension Prinzessin Luise.

geb. Dame (einst. Wittwe für kleinen Haushalt und als Empfangsb. Ges. Off. mit Photographie sub A. E. 1223 Rudolf Wode, Frankfurt a. M. (No. 1423) F 114 Gebild., wirtlich. durchaus erf. (No. 1422) F 114

Dame, 35-38 Jahre, zur selbständ. Führung gut bürgerl. feinen Haushalts geübt. Bewährteste, dauernde angenehme Stellung. Ausführliche Offerten mit Photographie unter N. N. 876 an Rudolf Wode, Frankfurt a. M.

Einzig die etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. oder 3. März gesucht Adolfs-Allee, P., Eingang Albrechtstraße 17, 1.

Köchinnen für Hotels und Restaurants bei hohem Lohn, eine Küchenhauswirtsin f. hier, Hotelhauswirtsinnen für erste Häuser, Bes. u. Kaffeehäuser, Verd. m. d. Buffetfräulein nach Mainz u. Bingen, eine desgleichen zur selbstständigen Führung eines Büffets (Vertrauensstelle), Kellnerinnen für kleinere Stellen, bessere u. eini. Hausmädchen für hier und auswärts, Stütze der Hausfrau, Alleinmädchen, sowie Zimmermädchen für erste Hotels auswärts sucht das Rhein. Stellenbureau v. Carl Gräuber, Stellvermittl., ältestes Placierungsbureau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telefon 434.

Suche ein tücht. Köchin zu zwei Personen, a. Behandlung, 25 Mk. monatl., b. Verw. u. Hausmädchen f. a. Stellen. Frau Elise Gerich, Stellenvermittl., Langgasse 2, 1.

Suche Köchinnen f. gute Herrschaftshäuser, sowie Alleinm., w. l. l. für kleine Fam. u. Zimmermädchen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Telephon 2363.

Köchin. Eine deutsche Familie, die Ende März nach Kapstadt reist, sucht eine gute Köchin mit guten Kenntnissen. Näheres zu erfragen im Nachmittags zwischen 5 u. 7 Uhr 35 Villa Prinzessin Luise, Sonnenbergstr. 16.

Eine tüchtige Köchin zur selbstständigen Führung der Küche gesucht Friedrichstraße 29, Vert. Perfekte jüngere Köchin von ein. Herrn zum 1. März er. gesucht. Auskunft Nicolastr. 8, 1. Für 15. März perfecte, in der feinen Küche erfahrene Köchin gesucht.

Villa Primavera, Bierhaderstraße 5. Ein einfaches Mädchen für jede Hausarbeit gesucht. Näheres Luisenplatz 8, 2. Et. rechts. Mädchen für H. Haushalt gef. Schwalbaderstr. 71. Ein junges Mädchen von 14-16 Jahren gef. am liebsten vom Lande.

Rath. Gesellenhaus, Dogheimstr. 24. Velenenstraße 18, P., Mädchen z. 1. März gesucht.

Suche für 1. März solides tüchtiges Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit gut verst. Haush. v. zwei Pers. p. Lohn. Baronin von Duttlar, Balmhäuser, 19, 1. u. Stellennachweis, Westendstraße 20, 1. f. d. 1. März alt. Person f. H. u. Haush., w. sich nebstbei mit nähen beist. kann.

Ein braves älteres Mädchen für Küche u. Hausarbeit per 1. März gef. Bismarck-Ring 14, P. r. Zuverlässiges Mädchen gesucht Albrechtstraße 88, 1. Mädchen für Hausarbeit zum 1. März gesucht Derrngartenstraße 5, 2. rechts. Ordentliches Mädchen gesucht.

St. Hofmann, Philippstraße 28. Ein williges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht bei S. Scheid, Köbenstraße 7. Suche für einen H. Herrschaftshaushalt z. 1. 3. ein kath. Alleinmädchen, welches selbstständig kochen kann u. Hausarb. versteht, Albrechtstraße 82, 2. Mädchen, brav, sof. gef. Faulbrunnenstr. 9, P. l.

In Küche u. Hausarbeit perfectes saub. Alleinmädchen von H. Fam. (drei Personen) gegen hohen Lohn gesucht Moritzstr. 31, P.

Ein braves tüchtiges Mädchen gesucht Walluferstraße 9, Forderth. Part. Mädchen zum Kochen gesucht für bürgerliche Küche. Pfäzler Hof, Grabenstraße 5. Kräftiges Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht Weißstraße 12, P.

Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit wird gesucht Delaspeystraße 4. Tücht. reinliches Mädchen für jede Hausarbeit zum 1. März oder gleich gesucht Albrechtstraße 11, Part. Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit verst. gesucht. Näh. zu erf., außer Sonntag, Bahnhofsstraße 2, Part., in der Zeit von Vormittags 8-11 und 2-7 Nachmittags. Ein gutes williges Mädchen auf 1. März gesucht. Näh. Balmhäuserstraße 24.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht Albrechtstraße 15, Part. Tücht. Mädch. f. Hausarbeit gef. Friedr. 18. Gebildetes junges Mädchen zur körperlichen Pflege eines 5-jährigen Kindes gesucht. Dasselbe müßte die Schulaufgaben eines 13-jähr. Mädchens überwinden, nähen u. Handarbeiten können. Villa Primavera, Bierhaderstraße 5. Sol. ord. Mädchen gef. Velenenstr. 27, Wedagel. Nächstes tücht. Mädchen, das Viehe zu Kindern hat, gesucht Schornhorststraße 9, Part. r. Ein einfaches Mädchen, welches etwas kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Vossung, Kirchstraße 42a.

Ordentliches Mädchen gegen guten Lohn zum 1. März gesucht. Näh. Rheinstraße 24, Part. Kleines williges Mädchen gesucht. Zu sprechen von 3-5 Uhr Nachmittags Blumenhalle Holz, Rheinstraße 59. Ein braves Mädchen, 17-19 Jhr., gesucht Schornhorststraße 4, 2. links. A. Ein braves Hausmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht Webergasse 23, 1. Ein tüchtiges reinliches Alleinmädchen für H. u. w. Haushalt gegen guten Lohn auf 1. März oder später gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Meld. an 6 und 7 Rheinstraße 86, 8.

Einziges ordentliches Mädchen für alle Hausarbeiten, welches auch mit Wäsche umzugehen versteht und in der Küche mithelfen muß, zum 1. März gesucht. Lohn 25 bis 30 Mark. Mainzer Bierhalle, Mauer- u. Kranenstraße 1 ein braves fleiß. Mädchen auf sofort gesucht. Kinderf. zu zwei Kind. i. Alter v. 7 u. 4 J. u. z. St. i. d. gef. Viehtrieb, Schöne Aussicht 4. P 160 Ein Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres Mauritiusstraße 6, Messergerben.

Ein durchaus braves Mädchen zur selbstständigen Führung eines Haushaltes gesucht. Näh. Nicolastr. 8, P. l. Dienstmädchen gesucht. Nur Solche mit guten Kenntnissen wollen sich melden. Mädchen vom Lande bevorzugt. Bahnhofsstraße 11. Tüchtiges Dienstmädchen per sofort gesucht Langgasse 45, 2.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, für Speisewirtschaft gesucht. Hoher Lohn. Näheres Karlsruher 25, 1. Ein ord. Mädchen für kleinen Haushalt gef. leichte Stellung, gute Behandlung. Scheide, Bismarckring 17, P. l. Einfaches braves Mädchen gegen guten Lohn per sofort od. 1. März gesucht. Näh. Dambachthal 15a. Ein jüngeres Mädchen für kleinen Haushalt gesucht zum 1. März 1904 Bälwstr. 7, 1 links.

Nach London gesucht ein junges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zu älterem kinderlosem Ehepaar. Vorstellung im Bureau Rhein-Vortel. Einfaches Mädchen für klein. Haushalt gesucht. Aug. Kunz, Stützstraße 13. Besseres Mädchen zur Pflege und Bedienung einer alten Dame gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. Py Für sofort oder später gesucht ein im Waschen, Plätten und Hausarbeit perfectes Mädchen, eb. bon gut. Charakter, Prima Zeugnisse Bedingung. Anfangsgehalt 25 Mk. v. M. Off. u. No. 2019 an Adalbert Pfeiffer, Annoncen-Expd., Darmstadt. P 58 Ein ordentliches junges Mädchen wird für die Haushaltung gesucht Bismarckring 9, P. l. Ein Alleinmädchen sofort gesucht zu Mutter u. Sohn Bälwstraße 8, Gartenhaus 2 Tr. Ein zuverl. Mädchen für Hausarbeit u. zu einem Kinde gef. Lohn 20 Mk. Bleichstraße 27, P. l. Junges Alleinmädchen zu kleiner Familie gesucht Gebaderstr. 6, Part. links.

Ein braves Mädchen mit guten Kenntnissen von einem alt. Ehepaar zum 15. März gesucht Reinbauerstraße 12, Part. Gut empfohlenes properes Hausmädchen zum selbständigen Eintritt gesucht. Braue. eib. besser. Köfner, Bierhaderstr. 21. Zimmermädchen mit gut. Kenntn. zum 1. März gef. Gartenstraße 19. Borzustellen 10-12 und 2-4. Aindermädchen gesucht Moritzstr. 31, links.

Ein reinliches Mädchen, welches Hausarbeit versteht, wird bis zum 10. März 1904 gesucht. Philipp Minor, Bahnhofsstraße 18. Suche braves gediegenes Personal jeder Branche für dauernde Privatstellen hier und auswärts bei hohem Lohn. Frau Müller, Stellenbureau, Walluferstraße 9, Laden, nächst dem Kaiser-Friedrich-Ring. Gesucht zum 1. März ein Mädchen für jede Hausarbeit Bälwstraße 13, Laden.

Ein braves Mädchen, welches bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, findet dauernde u. gute Stellung. Zu melden Kaiser-Friedrich-Ring 30, 2. Vorm. 9-11, Nachm. 2-3 Uhr. Gesucht für 1. April ein Ainder- u. Hausmädchen, sowie eine Köchin. Offerten mit Gehaltsanspr. bis 29. d. unter G. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Hotelzimmermädchen für prima auswärtige Solonstellen, Eintritt 1. u. 15. März bzw. 15. April. Gute Zeugnisse erforderlich. Melbunnen d. d. Rhein. Stellenbureau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, ältestes Placierungsbureau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telephon 434.

Hausmädchen, solch und in allen Hausarbeiten gründlich erfahren, f. gute dauernde Stelle v. 1. od. 7. März gef. Langgasse 11, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Nur Solche mit guten Kenntnissen wollen sich melden Luisenstr. 21, 2. Ein ordentliches Mädchen sofort gesucht Friedrichstraße 22. Ein tüchtiges reinliches Alleinmädchen auf 1. März gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Meld. 2-4 Albrechtstraße 81, 1. St. Gesucht zum 1. März gewandtes christliches Hausmädchen Taunusstraße 22, 1. Gesucht zum baldigen Antritt zwei reinliche junge Mädchen, eine für den Haushalt, eine für Kinder. Bleichstraße 6, 2.

Zuverl. Alleinmädchen zum 15. März gesucht Adolfsallee 47, 2 Tr. Alleinmädchen in besseren Haushalt gesucht zum 1. März. A. Martin, Draußenstraße 42, Pt. Sauberes ordentliches Mädchen f. H. Haushalt zu zwei H. Kindern gesucht. Gies, Sedanplatz 9, 2. Gebildete Bäckerinnen für gleich gesucht. Häberer Herrmann, Emselstraße 4. Baldfrau, Bäckerlehramts f. d. Eitelgasse 28. Ein anständiges Mädchen kann das Nähen erlernen Mielstraße 19, P. l.

Für einen Tag der Woche und z. Bureau putzen eine brave Frau oder Mädchen gesucht Bierhaderstraße 10. Monatsfrau für Morgenstunden gesucht Taunusstraße 23, 1. S. Fr. o. M. f. Monat. gef. N. i. Tagbl.-B. Ft. Briml. Monatsfr. od. Mädch. gef. Moritzstr. 31, 2 l. Monatsmädchen oder Frau für Vormittags gesucht Bertramstraße 18, 1 l.

Gesucht für 1. März eine Monatsfrau oder Monatsmädchen Borchstraße 8, 1. St. Besseres Monatsmädchen gesucht Jahnstraße 88, 1. Monatsmädchen gesucht Seerodenstraße 5, 1 l. Monatsmädchen o. Frau gef. Johstr. 1, P. Monatsfrau zum 1. März gesucht Luisenstr. 2, 2. Et. rechts. Zuverlässiges Monatsmädchen od. Frau für einige Stunden des Tag gef. Schierkeinerstr. 12, 1 r. Monatsfrau von 8-12 Uhr Vormittags oder für den ganzen Tag gesucht Friedrichstraße 22. Bekrau sofort gesucht Mauerstraße 19. Frau s. Bräutigam gesucht Bismarckring 12. Gesucht junges Mädchen für Vor- und Nachmittags einige Stunden zu sofort oder 1. März Blücherplatz 3, 2 l. Junges Mädchen tagüber gef. Adolfsstraße 6, P. Ia. ord. Mädchen tagüber gef. Velenenstr. 4, P. Dr. Mädchen tagüber gef. Soala. 24/26, Friseurstr. Stundenfrau gesucht 8-11 Bismarckring 13, 2 r. Unabh. Frau o. Mädch. gef. Vöhlingsbergstr. 6, 1. Laufmädchen für sofort gesucht gegen gute Vergütung. Rosenow, Wilhelmstr. 8.

Ein braves Laufmädchen Luise Kleinofen, Langgasse 45. Ein Laufmädchen gesucht. S. Denold, Webergasse 11. Ein Laufmädchen gesucht. Blumenfalon Bolz, Wilhelmstr. 2a. Ordentliches Laufmädchen für sofort gesucht. Adolf Stein Nachf., Langgasse 48. Laufmädchen bei guter Bezahlung sucht Webergasse 7, im Schirmgeschäft. Mädchen gesucht. Couvertfabrik, Rauenthalerstraße 10.

Weibliche Personen, die Stellung suchen. Gewandtes Fräulein, perfect im Schneidern, auch etwas Frisieren, sucht Stellung als Jungfer. Näh. Friedrichstraße 28. Ein besseres Fräulein, welches sehr gut im Schneidern, Frisieren, Hausarbeiten, sowie in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht für 1. April Stellung im Ausland als angehende Jungfer oder 1. Zimmermädchen. Off. u. N. N. Mainz, Bahnhofsstr. 8, 2. Für ein junges intelligentes Mädchen, das Näh. Schule und kaufm. Fortbildungsbild. besucht, Stenograph. u. Maschinenschr. erl. wird Anfangsfr. für Kontor gef. Off. u. C. 760 an den Tagbl.-Verlag. Perfekte Verkäuferin, welche mehrere Jahre hindurch in erstem Colonial- und Delikatessen-Geschäft thätig war, sucht auf 1. März oder später anderweitig Stellung. Offerten unter G. 763 an den Tagbl.-Verlag. Gebildetes Fräulein gef. Alters, aus guter Familie, allestehend, sucht Stellung als Haushält. bei alt. Herrn. Off. u. N. 766 a. d. Tagbl.-Verl.

Für ein junges Mädchen, welches eine Handelschule besucht hat, in allen Kontorarbeiten erfahren ist, Schriftschreiberei u. auf d. Maschine schreibt, wird Anfangsfr. für Kontor gesucht. Offerten unter G. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Mädchen a. a. Familie sucht Stellung in Conditor. Off. E. H. 7 hauptpostf. Mannheim. P 114 Tüchtige Buchhalterin und Kassierin sucht, gefügt auf gute Zeugnisse, Stellung auf 1. April. Gesf. Offerten unter T. 763 an den Tagbl.-Verlag.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin, welche längere Zeit in Straburg in feinerem Geschäft thätig war, sucht Stelle am hiesigen Plage. Schriftliche Offerten unter N. 764 an den Tagbl.-Verlag. Ein Mädchen, welches Gebildeten kochen kann und längere Zeit in einem Bekleidungs-Geschäft thätig war, sucht zum 15. März ähnl. Stellung. Off. unter Z. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsnachweis f. Frauen. Rathhaus. Tel. 2377. Abth. II. Stellung suchen: Gesellsch., Lehrerr., Haush., Pfleg., Franzö., England., Kinderf., Buchhalt., Verkauf., Lehrr., Weisenzugbeschl., Zimmerm. Stellung finden: Gesellsch. (franz. spr.), Küchenhaush., Stütze, perf. u. einf. Jungf., Kinderf., Kinderf., Kindergärt. l. u. II. Kl., Franzö., Verkauf., Köchin, Kochlehrf., Zimmerm., einf. Bäckerin. C: Zentralstelle f. Krankenpflege. unter Zustimmung d. hies. Arztl. Vereins. Einfache erfah. zuverlässige Hauswirtsin in d. mittleren Jahren sucht, gefügt auf gute Zeugnisse, Stell. zur selbstständigen Führung eines bürgerlichen Haushaltes. Offerten unter N. 765 an den Tagbl.-Verlag. Christl. Heim und Stellennachweis, Westendstr. 20, 1, Poststelle der Straßenbahn, empfiehlt sofort und später: Hausdamen, Gesellschaftlerin, Wäschebesorgerin, Badstr., Stütze, Kindererzieherinnen, Fräul. u. Mädchen, fein und gut bürgerl. Köchinnen, Allein-, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen.

Peter Geiser, Stellenverm. Hauswirtsin sucht Stellung in einl. Haushalt. Offerten unter C. 764 an den Tagbl.-Verlag. Suche f. gebildetes j. Mädchen zu Ostern d. J. Stelle als Stütze und zur Bewirtsch. der Hausfrau bei vollem Familienanhang. Taschengeld oder Salair jedoch erwünscht. Gesf. ausführliche Offerten unter O. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Hauswirtsinnen, perf. Schneiderin als Jungfer, d. h. Hausmädchen, welche gut Nähen, ebensolche Kindermädchen, w. perf. Nähen, Alleinmädchen, w. sein kochen, abrette Herrschaftshausmädchen, ansehende Alleinmädchen, sowie Hotel-, Zimmer- u. Landmädchen. Alles sehr gut empf. gebildetes Personal. Frau Müller, Stellenbureau, Walluferstraße 9, Laden.

Arbeitsnachweis f. Frauen. Rathhaus. Tel. 2377. Abth. II. Tücht. Stütze m. g. Zeugn. die perfect kocht, sucht Stellung in kl. Haush. Ein j. Fräulein aus achtbarer Familie wünscht ab 15. April oder 1. Mai das Kochen zu erlernen. In der Nähe, oder einem Fabort bei Wiesbaden bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter N. W. 500 hauptpostlagern.

Empfehle Restaurations- u. Geschäfts-Köchinnen, hier fremd. Frau Elise Müller, langj. Stellenvermittl., Elenbogenstraße 8, 1. Herrschaftsköchin mit mehrjährigen Kenntnissen sucht zum 15. März oder 1. April pass. Stelle. Näh. im Tagbl.-Verl. G. Besseres Hausmädchen sucht zum 1. März oder 15. Stelle in besserem ruhigem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. Minna Kreffer, Villa Danda, Grünweg 1. Ein 19-jähr. Mädchen vom Lande (Hollstein) sucht Aufnahme in gebild. Familie, vorgeg. wo gleich- alterige Tochter ist, um sich im Häuslichen und gesellschaftl. Formen zu verwöhll. Gesf. Offerten mit Preisanspruch an Frau Dora Brodt, Kiel, Jungfernhof 7. Ein Mädchen, in Küche u. Haushalt erfah., sucht Stelle. Näh. Viehtrieb a. Rh. bei Frau Berend. Besseres Mädchen, 19 J. alt, das gut schneiden u. serviren kann, sucht Stelle als erstes Zimmermädchen in feinem Herrschaftshaus. Offerten unter W. 764 an den Tagbl.-Verlag. Besseres Mädchen sucht Stellung als Studienmädchen oder zu Kindern. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offert. unt. V. 764 an den Tagbl.-Verlag. Achtgebähr. Mädchen aus e. Familie, welches noch nicht gedient, sucht Stelle in kl. Haush. Haushalt für Anfang März. Off. unter H. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen und Köchin empfiehlt Frau Baumann, Faulbrunnenstr. 8, 1, Stellenvermittlerin. Nächstes Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sucht Stelle. Näh. Albrechtstraße 27, 2. Et. Einf. Fräul. sucht Stellung i. bürgerl. Haush. Offerten u. N. 763 an den Tagbl.-Verlag. Tüchtiges Hotelzimmermädchen sucht Stelle für hier oder auswärts. Offerten u. J. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen sucht Stelle bis 1. oder 15. März in Hotel oder Pens. Gesf. Off. u. J. 765 a. d. Tagbl.-Verl. Ein Mädchen sucht Stelle in einer Pension. Zu sprechen von 3-5 Uhr Steingasse 18, 1. Et. 3 Mädchen f. Et. i. H. Haush. A. Dohlf. 10, 3 l. junges Alleinmädchen, Köchlein, Kindermädchen in Hotel. Frau Elise Gerich, Stellenvermittl., Langgasse 2, 1. Et. Einfr. Mädchen f. Et. i. H. Haush. Bleichstr. 4, D. T. Bäckerin f. Bleichstr. N. Dellmuthstr. 31, E. 1. M. l. M. Arb. (W. o. W.) Seerodenstr. 11, D. 1. Frau f. Bleich. im 25. u. Bingen. Bleichstr. 10, 2 l. Bwe. f. Bleich. (M. u. P.). Waltrautstr. 31. Giesl. Ein i. Waschwäsche sucht Beschäftigung (Waschen und Bügeln). Näh. Adlerstr. 61, Hth. 1 Tr. 10. Junge anst. Frau mit guter Empfiehl. f. Bleichstr. für Freitag u. Samstag. Moritzstr. 28, 1. Et. Jung. Mädch. sucht Monatsfr. Römerberg 88, 1. J. br. Mädchen f. Monatsfr. Adlerstr. 39, Stb. 1. Bl. Mädchen f. f. Pfg. Bleich. Römerberg 8, 2 l. Et.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Bessere Stellung sucht, verlange per Postkarte die (F. & 1071) F 108 Balanzpost in Würzburg.

Agenten sucht eine ältere gut situierte Feuerersch.-Actien-Gesellschaft. — Hohe Provisionsbezüge. — Offerten, auch von solchen Herren, welche bereits in anderen Versicherungsweigen mit Erfolge thätig, sind erbeten unter F. 764 an den Tagbl.-Verlag.

Beretreter von leistungsfähig. Cigarrenfabrik, wo nicht vertreten, gesucht. 3. Stroos, Lachen. F 58 Herren und Damen aller Stände verdienen monatlich bis 300 Mark und mehr, auch als Nebenerwerb, durch Vertretungen, sowie häusliche Thätigkeit, Schreibarbeiten, weibl. Handarbeiten, Adressen-Sachweiss etc. B. Menckau, Dortmund. Postkarte gesüht.

Hoher Verdienst. Suche Leute als Reisende. (Abzahlung.) Bildhandlung A. Dorn, Köln, Ankerstr. 1. F 58

Hiefiges Engros-Geschäft sucht per 1. April a. c. einen tüchtigen jungen Mann als Facturisten, sowie u. Besorgung aller anderer Comptoirarbeiten. Gest. Offerten unter Chiffre B. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Provisionsberechtigte (auch für auswärtig) zum Besuche von Behörden und Büreau gesucht zum Betriebe eines patentamtlich geschützten praktischen Büreau-artikels. — Amtliche Anerkennungsschreiben zur Verfügung. — Höchste Provision, angenehmes leichtes Arbeiten, deshalb hoher Verdienst in Aussicht. — Gest. ausführl. Offerten über weitere Thätigkeit etc. mit Lebenslaufschreiben, unter „Leichter Verdienst“ postl. Wiesbaden.

Hausierer für höchst gangbaren Artikel gesucht. Off. sub F. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für die Robben-Svarfasse u. unsere Kranken-Vers.-Kasse noch einige tüchtige Acquisseure gegen Provision. Dransstr. 21.

Beretreter zum Besuche von Wärdern gesucht. Offert. unter B. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Kaufmann u. Anbahnung gesucht. B. Schmitt, Friedrichstraße 84.

Tücht. Verkäufer u. Verkaufserlösen sofort gesucht. Frankf. Consumtionsgeschäft, Dohmstr. 11. gesucht gewandter Verkäufer ob.

Sofort Verkäuferin f. Samen- u. Landesproduktengeschäft. Selbstgeschriebene Offerten u. Neugutbeschreibungen und Lebenslauf an adreßieren N. N. 25 postlagernd Schützenhofstraße.

Saustischer, mit den best. Verhältnissen vertraut, per 1. März gesucht. Ausführl. Offerten u. B. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Außerordentlich fleißiger und gewandter Mann per sofort als Eintastierer und Reisender gesucht. Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Wiesbaden, Reugasse 26.

Schlossergeselle (burschhaftig), selbstständiger erprobter Arbeiter, gegen hohen Lohn dauernd gesucht Eifstr. 24.

Tüchtiger selbstständiger Schreiner-geselle gesucht bei Wilhelm Bach, Sonnenberg, Hambacherstraße 49a.

Tüchtiger Tapezierergeselle gesucht Taunusstraße 39/35, Wödeladen.

Tüchtiger Tapezierergeselle gesucht bei Geinr. Schäfer, Taunusstraße 86.

Selbst. Tapezierer gesucht. B. Schmitt, Friedrichstraße 34.

Tapezierergeselle sofort gef. Klein, Albrechtstr. 80.

Ober-, und Saalkellner, Restaurations-, Küchenchef, Rüchenschef, Böttcher, Koch, Volontär, gelernter Conditor, Hotelbuchhalter, jüngere Sprachl. Portier, Hotelhausbuchhalter, Hotelkassierer, Kupferputzer für Saisonstellen, Eintritt April und Mai, sucht d. Rheinische Stellen-Büreau von Carl Grönders, Stellenvermittler, ältestes Placir.-Büreau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telef. 484.

Tücht. Tagsschneider, der auch perfect im Abändern von Damen-Confection, per sofort gesucht. Kirchgasse 31. M. Schneider.

Schneider f. Kleinf. a. W. a. Schwalbacherstr. 55.

Schuhmacher gesucht Mauergasse 12.

Tüchtiger Sprachl. juna. Restaurationskellner, jungen Koch für Hotel-Restaurant, Kochpolontär, gelernter Conditor, Hausbuchhalter für Restaurant, Conditor und Bierhandlung gesucht durch das Rheinische Stellen-Büreau Carl Grönders, Stellenvermittler, ältestes Placir.-Büreau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telef. 484.

Rüchenschef, für sofort nach St. Johann, monatl. Mk. 100, bescheiden für Saison 120-250 Mk., Rid 50-100 Mk., Ober-, Restaurations- und Saalkellner, jüngere Küche, Böttcher, Koch- und Kellerlehrling für 1. März.

Büreau Wallstrabenstein, Telefon 2555, Langgasse 24, 1, 1. Büreau am Plage Frau Lina Wallstrabenstein, Stellenvermittl.

In Offern suchen wir bei monatl. Vergütung einen Lehrling mit guter Schulbildung. Buchhandlung von Wörk und Münzel, Wilhelmstraße 52.

Lehrling, Sohn braver Eltern, mit guter Schulbildung, auf mein Büreau gesucht. Lettina, Gerichtsvollz., Wörthstr. 11.

Lehrling mit a. Schulbildung auf Comptoir zu Diern art. Offerten unter W. 754 an den Tagbl.-Verl. Zu Diern wird ein

Lehrling für eine bedeutende Buchhandlung in Baden gesucht. Der junge Mann wird vom Chef persönlich ausgebildet u. zwar in humaner Weise. Näheres zu erfahren Vierhaderhöhe 8, Part. Lehrling mit schöner Handschrift unter sehr günst. Bedingungen sucht M. S. Dreschner, Schuhwaaren an gros, Nidelsberg 9a.

Lehrling wird auf das Büreau eines Wiesbadener Engros-handles gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter B. 765 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht. Enal. Magazin Wegner, Wilhelmstr. 44. Feinmechanikerlehrling gesucht. Michael Schön, Verderstraße 7.

Lehrling Werkstätte für Feinmechanik und Electrotechnik. Schlosserlehrling gesucht. Röh. Hermannstr. 24, 1. Lehrling für Schlosserei und Dreherei gesucht zum 1. April gegen sofortige Vergütung. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Zwei Schlosserlehrlinge gef. Bestenstraße 82. Schlosserlehrling gef. D. Wendt, Scerobenstr. 9.

Ein braver Junge kann das Installations-Geschäft erlernen Veramstraße 8.

Lehrling-Verl. Schwalbacherstraße 57. Ein braver Junge in die Lehre gesucht. Näheres bei S. Scheid, Tapezier, Göbenstraße 7.

Conditorlehrling gesucht. C. Rademeyer, Spiegelgasse 6.

Braver Junge die Bäckerei erlernen. R. Neumann, Webergasse 41.

Braver Junge, der Schneider lernen will, gef. Zu erfahren im Tagbl.-Verlag.

Kellnerlehrling für feineren Weinrestaurant auf gleich gef. d. Carl Grönders, Rheinische Stellenbü., Goldg. 17.

Gärtnerlehrling gegen Lohn gesucht. Röh. im Tagbl.-Verlag Go

Geschäfts-Verarbeiter gesucht Kanngasse 42. Heintlicher fleißiger Hausbursche gesucht Kirchgasse 15. Schweinemetzger Klein.

Rüchenschef per sofort gesucht Koch's Weinstube. ordentl. Hausbursche gesucht. D. Fuchs, Saalasse 2.

Junger lauderer Hausbursche sofort gesucht. Fritz Becker, Schneider, Webergasse 2.

J. Hausbursche sof. gesucht Drogerie Maurg. 12. Solider fleißiger Hausbursche per sofort gesucht. Albert Reimer, Glasmolerei, Weidacherstraße 9.

Ein junger lauderer Hausbursche gesucht. Becker, Sattlergeschäft, Kl. Burgstraße 9.

Ein junger lauderer Hausbursche sofort gesucht Maschinenhandlung, Schwarzenstraße 17, 11. Saubere Lauffunge per sofort gesucht Kirchgasse 51, Weggerladen.

Ordentlicher junger Lausbursche gesucht. Sal. Baharath, Webergasse 2.

Außerordentlich fleißiger und gewandter Mann per sofort als Eintastierer und Reisender gesucht. Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Wiesbaden, Reugasse 26.

Schlossergeselle (burschhaftig), selbstständiger erprobter Arbeiter, gegen hohen Lohn dauernd gesucht Eifstr. 24.

Tüchtiger selbstständiger Schreiner-geselle gesucht bei Wilhelm Bach, Sonnenberg, Hambacherstraße 49a.

Tüchtiger Tapezierergeselle gesucht Taunusstraße 39/35, Wödeladen.

Tüchtiger Tapezierergeselle gesucht bei Geinr. Schäfer, Taunusstraße 86.

Selbst. Tapezierer gesucht. B. Schmitt, Friedrichstraße 34.

Tapezierergeselle sofort gef. Klein, Albrechtstr. 80.

Ober-, und Saalkellner, Restaurations-, Küchenchef, Böttcher, Koch, Volontär, gelernter Conditor, Hotelbuchhalter, jüngere Sprachl. Portier, Hotelhausbuchhalter, Hotelkassierer, Kupferputzer für Saisonstellen, Eintritt April und Mai, sucht d. Rheinische Stellen-Büreau von Carl Grönders, Stellenvermittler, ältestes Placir.-Büreau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telef. 484.

Tücht. Tagsschneider, der auch perfect im Abändern von Damen-Confection, per sofort gesucht. Kirchgasse 31. M. Schneider.

Schneider f. Kleinf. a. W. a. Schwalbacherstr. 55.

Schuhmacher gesucht Mauergasse 12.

Tüchtiger Sprachl. juna. Restaurationskellner, jungen Koch für Hotel-Restaurant, Kochpolontär, gelernter Conditor, Hausbuchhalter für Restaurant, Conditor und Bierhandlung gesucht durch das Rheinische Stellen-Büreau Carl Grönders, Stellenvermittler, ältestes Placir.-Büreau Wiesbadens, Goldgasse 17. Telef. 484.

Rüchenschef, für sofort nach St. Johann, monatl. Mk. 100, bescheiden für Saison 120-250 Mk., Rid 50-100 Mk., Ober-, Restaurations- und Saalkellner, jüngere Küche, Böttcher, Koch- und Kellerlehrling für 1. März.

Büreau Wallstrabenstein, Telefon 2555, Langgasse 24, 1, 1. Büreau am Plage Frau Lina Wallstrabenstein, Stellenvermittl.

In Offern suchen wir bei monatl. Vergütung einen Lehrling mit guter Schulbildung. Buchhandlung von Wörk und Münzel, Wilhelmstraße 52.

Lehrling, Sohn braver Eltern, mit guter Schulbildung, auf mein Büreau gesucht. Lettina, Gerichtsvollz., Wörthstr. 11.

Tages-Veranstaltungen

Kurdans. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Figaro's Hochzeit.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Diplomatin. Vorher: Mama's Augen.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert. Helfsamer. Abds. 8 1/2 Uhr: Cessant. Versamm.

Arturians. Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. Manger's Kunstsalon, Taunusstraße 6.

Kunstsalon Viktor, Taunusstraße 1. Gartenbau. Damen-Club, Taunusstraße 6. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Volkslesesalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertage von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für Auskunft über Wohlthätigkeits-Einrichtungen und Nachfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhause im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abtheilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhause von 9-12 1/2 u. 3-7 Uhr. Männer-Abth. 9-12 1/2 u. von 9 1/2-6 Uhr. Frauen-Abth. I: für Dienstmädchen u. Arbeiterinnen. Frauen-Abth. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Wiesbadener Zweigverein der Inter. Abst. Föderation. Nachmittags 5 Uhr: General-Versammlung.

Turn-Gesellschaft. Abends 5 1/2-7 Uhr: Turnen der Knaben-Abtheilung. 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abtheilung.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe. Turn-Verein. Abends: Fechten, Gelangprobe. Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Ringenturnen der activen Turner und Jünglinge.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung. Köster'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gelangprobe ein Probkann. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr: Vollaunenchor-Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gelangprobe. Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Männer-Quartett Harmonie. 9 Uhr: Gelangprobe. Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gelangprobe.

Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gelangprobe. Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe. Pilsentanten-Verein Kranz. 9 Uhr: Probe.

Synagogen-Gelangverein. Abds. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Arbeiter- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gelangprobe. Gesellschaft Gemüthsleben. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien etc. im Auktionslokal Marktplatz 3. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 93 S. 8.)

Versteigerung von Mobilien etc. im Versteigerungs-lokal Gleisorenstraße 3. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 93 S. 8.)

Holzversteigerung in den hiesigen Kuranlagen: Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr bei der Dietenwähe. (S. Tagbl. 92 S. 9.)

Versteigerung von Mobilien etc. im Hause Gartenstraße 4 zu Eftville. Vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 91 S. 6.)

Holzversteigerung aus dem Behener Gemeindefeld, in der Wirthschaft des Herrn Wilhelm Meyer an Neben. Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 89 S. 11.)

Holzversteigerung aus der Oberförsterei Chaussee-bund, in der Restauration „Odenwald“ an Georgenborn. Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 12 S. 2.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 4 columns: 22. Februar, 23. Februar, 7 Uhr, 2 Uhr, 9 Uhr, Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, Dunstspann., Rel. Feuchtigkeits, Windrichtung, Niederschlag, Höchste Temperatur.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Müdigkeit auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

26. Februar: vielfach heiter, Tage milde, Nachtfrost.

Auf- und Untergang für Sonne (o) und Mond (c).

Febr. im Sd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. 26. 12 40 7 21 6 0 12 47 23 25 3.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. Februar. 58. Vorstellung. 85. Vorstellung im Abonnement B.

Figaro's Hochzeit. Romische Oper in 4 Akten. Musik von W. A. Mozart.

Russische Leitung: Herr Professor Mankhaedt. Regie: Herr Dornowoh.

Personen: Herr Müller, Herr Adler, Herr Gieseler, Herr Oberkötter, Herr Fiedler, Herr Stroggi, Frau Randen, Herr Adam, Herr Denke, Herr Schaub.

Die Gräfin, seine Gemahlin Frau Gieseler-Burkard, Figaro, Kammerdiener des Grafen Herr Oberkötter, Susanna, seine Braut, Herr Fiedler, Oberstin, Page des Grafen, Herr Stroggi, Marselline, Ausgeberin im Schlosse des Grafen, Frau Randen, Bartholo, Arzt, Herr Adam, Pasko, Ruffmeister, Herr Denke, Don Gussmann, Herr Schaub, Antonio, Gärtner im Schlosse, Herr Gieseler, und Oufel der Susanna, Herr Gieseler, Bärben, seine Tochter, Herr Gieseler, Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.

Nach dem 1. und 2. Akt findet eine Pause von je 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr Gewöhnliche Preise.

Freitag, 26. Februar. 59. Vorstellung. 85. Vorstellung im Abonnement A. Jar und Zimmermann.

Residenz-Theater.

Director: Dr. phil. G. Rauch. Donnerstag, 25. Febr. 159. Abonnements-Vorstellung.

Die Diplomatin. Lustspiel in 3 Akten von Arthur Neffhofer.

In Scene gesetzt von Dr. G. Rauch. Personen: Anna von Wtern, Claire Albrecht, Lothar Auenberg, Georg Räder, Gertrud, seine Frau, Sofie Schenk, Bertha, deren Tochter, Gise Teufel, Hermann Runkel, Hans Wilhelm, Geheimrath Jerken, Reinhold Hager, Geheimrath Turm, Arthur Roberts, Professor Stiller, Maler, Rudolf Partal, Ferdinand Berglein, Redakteur, Paul Otto, Johann, Diener bei Anna, Friedrich Koppmann, Wofa, Stubenmädchen bei Anna, Wally Wagener.

Ort der Handlung: Eine Großstadt. Zeit: Gegenwart.

Vorher: Mama's Augen. Lustspiel in 1 Aufzuge von Julius Rosen.

Regie: Albin Ungar. Personen: Theo Oert, Clara Krause, Caroline, verwittw. Solm, seine Tochter, Sofie Schenk, Johanna, ihre Tochter, Germaine Bachmann, Professor Johannes Färber, Reinhold Hager, Carl von Wobers, Seefeldt, Arthur Roberts, Anton, Diener bei Wehrbach, Hermann Runk.

Ort der Handlung: Eine Residenz. Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. Stück findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag, 26. Febr. 160. Abonnements-Vorstellung. Maria Theresia.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 25. Februar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jerm. Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu Johann von Paris Bololdieu. 2. Ein Abend in Toledo, Fantasiestück Schmalog. 3. Aria, Trinklied u. Finale aus Macbeth Verdi. 4. Liebeslied Henselt. 5. Künstlerleben, Walzer Job. Strauß. 6. Ouverture zu „Ries“ Wagner. 7. Schumann-Album, Fantasie Schreiner.

Abends 8 Uhr: 1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ Hofmann. 2. Ouverture zu „Der schwarze Domino“ Anber. 3. Aufforderung z. Tanz, Rondo Weber-Berlioz. 4. Le calme, Méditation Gounod. Solo-Violine: Herr Konzertmeister v. J. Voort. 5. Ungarische Tänze Nr. 15 u. 21 Brahms. 6. Im Hochland, schottische Gade. Ouverture Meyerbeer. 7. Fantasie „Robert der Teufel“ Meyerbeer. 8. „Heil Kurona“, Marsch F. von Blot.

Walhalla-Restaurant.

Täglich Abends ab 8 Uhr: Grosses Concert.

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Walhalla-Theaters, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Laudien.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Viele Bilder. Serie I: Nordland-Reise. Serie II: Reise in Italien.

Answärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Donnerstag: Werth. — Freitag: Hippolyte. Schauspielhaus. Donnerstag: Japankrieg. Freitag: Rindus.

Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Das Zehn des Lebens. — Freitag: Hoffmanns Erzählungen.